

Innenrenovierung

Blankeneser Kirche am Markt



20. Juni bis 1. Advent 2010

Was Sie in diesem Heft finden

ein paar Zahlen und Allgemeines	3
Ein alter Bericht von Dr. Karla Eckert zum 85.	5
Der Startschuss für die Renovierung am 20. Juni 2010	13
Ein entscheidendes KV-Protokoll	15
Die Renovierung des Altarraumes und des Eingangsbereiches	18 20
Gedanken zur Innenrenovierung von Ulrich Zeiger	22
Der Spendenaufruf von Dr. Axel Hansen	27
Die Orgel	30
Das Licht	33
Nach-Worte	34
Der Gottesdienstzettel vom 1. Advent und die Verbindung zwischen 1980 und 2010	35 36
zwei Bilder der “neuen Kirche”	37
Namen der Spender	39
Reaktion aus berufenem Munde	41

Wir renovieren

Sehr viele Menschen aus der Gemeinde haben sich an dem Projekt "Innenrenovierung" beteiligt. Die meisten durch einen finanziellen Beitrag, viele mit großer Aufmerksamkeit und sehr viele mit viel Zeit - in der Begleitung einer Aufgabe, die sich nur etwa alle 30 Jahre stellt. Aus so einer Perspektive - von ganz innen - ist dieser Beitrag entstanden.

Dieses Heft zur Innenrenovierung der Blankeneser Kirche im Jahr 2010 beginnt mit einem Gang durch die Geschichte. Dazu haben wir alte und neue Fotos und Texte früherer Festschriften und Kirchenvorstands-Notizen herausgesucht und dabei festgestellt, dass sich unsere Kirche tatsächlich in gleichmäßigen Intervallen verändert hat:

1896 gebaut

1928 das erste Mal gestrichen

1958 die große Wandlung

1978 die nächste Renovierung, auch mit dem ersten Gottesdienst danach am 1. Advent und dann weitere 30 Jahre später die Innenrenovierung

2010, die nun wiederum mit dem ersten Gottesdienst zu Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent, dem 28. November 2010 dankbar gefeiert wird.

2040... (?)

Der Abschluß jeder Umbaumaßnahmen oder Renovierung hat sicher immer auch die ganze Palette der Emotionen hervorgerufen. Der tragende Tenor aber der Jahre wird die Dankbarkeit gewesen sein - für leidenschaftliches Engagement, für verantwortliche Arbeit, für eine zusagende Unterstützung. Dankbarkeit ist in jedem Fall der Tenor in diesem Jahr der Wandlung. Diese Dankbarkeit wollen wir ins Bild setzen.

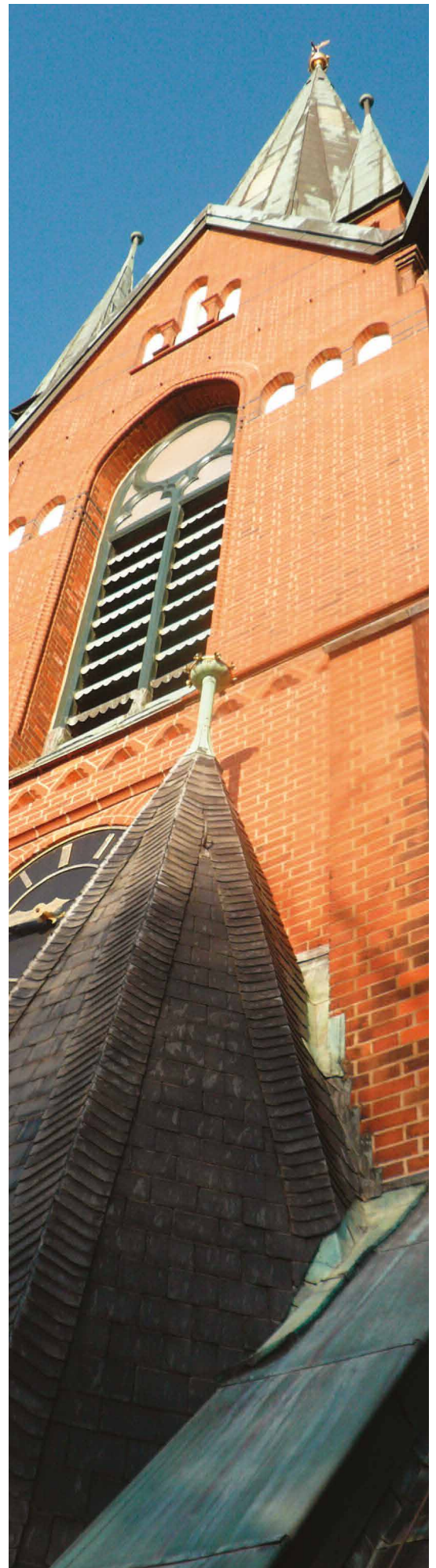
Für die Fotos danken wir - u.a. -

Björn Keller

Bernd Kröger

Detlev Overmann

Jens Vollmer



Wir haben Bilder unserer Kirche zusammengestellt, die Veränderungen eindrücklich zeigen. Immer wurden - neben aller Fantasie - auch alle Mittel dazu genutzt: Gläser, Hölzer, Hammer und Meißel: 1958 vor allem Sägen, um gerade Linien zu schaffen, viel Beton und immer wieder Farbe. Blau war dabei, weiß, braun, rot und jetzt wieder weiß, sehr viel weiß.

Die Rückbesinnung gehört dazu: 1980 wurden die Formsteine im Kirchenschiff hervorgehoben. Immer wurde überlegt, ob die neue Kirchendecke von 1958 nicht weichen könnte, weil doch die alte, die sog. "Sargdeckeldecke", noch so gut unter der neuen erhalten geblieben ist. Die Kosten haben jedesmal Einspruch erhoben, aber auch der Respekt vor der Umgestaltung der Kirche 1958. Was im Kirchenschiff am Ende nicht gewollt ist, das ließ sich aber im Eingangsbereich vollziehen: Wer jetzt in die Kirche kommt, kommt wie die Menschen 1896 und sieht nicht nur außen Backstein - jedenfalls bis zur Schwingtür.

Die notwendigen Veränderungen am Haus sind ein Hinweis auf bleibendes, notwendiges Ändern auch nach Innen, in das Gemeindeleben hinein. „Werte kann man nur durch Veränderung bewahren.“ (Richard Löwenthal, 1908-91) - und wir haben viel zu bewahren, zu gestalten und immer neu zu entdecken. Dass wir dazu einen so schönen, neuen Kirchenraum bekommen, darüber freuen wir uns sehr. Den Weg zu dieser Freude kann dieses kleine Heftchen zeigen. Zum Mitfreuen - und für einen neuen Schwung zu Veränderungen - auch schon vor 2040...



Hier der Moment, nachdem das Gerüst die Kirche verlassen hat.

Bevor wir in das Renovierungsgeschehen einsteigen ein weitreichender
Rückblick

Im Jahr 1981 – ein Jahr nach einer weiteren Renovierung unserer Kirche entstand zum 85. Geburtstag eine kleine Schrift von Dr. Karla Eckert, Journalistin und Mitglied unserer Gemeinde. Zuvor hatte Ahlke Richter mit großer Mühe und Sorgfalt die Chronik von Deutscher Handschrift in Schreibmaschinenschrift übertragen. Dr. Karla Eckert hat dann in einem Streifzug durch alte Quellen die Geschichte gehoben, die lange Zeit in für den Normalbürger nicht lesbaren Unterlagen schlummerte. Sie hat so allen interessierten Gemeindegliedern etwas von der Geschichte unserer Kirche ganz neu erschlossen. Fritz Lachmund fand in seinem Fotoarchiv einige Raritäten von der Kirche, so dass mit Text und Bild dieser Einstieg in die Geschichte geschehen konnte.

Wir haben diesen Text fast vollständig wieder aufgenommen, weil er heute noch eine lohnende Lektüre für unsere Gemeinde und für die Mitarbeiterschaft sein kann.

Kirche am Markt ein geschenktes Gotteshaus

Dr. Karla Eckert

Nur wenige Schritte vom Blankeneser Markt entfernt und unweit der großen Verkehrsadern steht die Kirche, die ihren schlanken, 78 Meter hohen Turm weisend zum Himmel entgegengestreckt. Anschaulich wird die Spannung oder besser das Miteinander von geistlich und weltlich, von lärmender Betriebsamkeit und andächtiger Stille deutlich.

Hier - inmitten ihrer kleinen Stadt - feierte unsere Blankeneser Kirche am 19. August 1981 ihr 85. Bestehen. Das ist für einen Menschen ein ehrwürdiges Alter, für ein Gotteshaus jedoch ein sehr junger Geburtstag. Liest man in der Kirchenchronik, dass Blankeneser auf eine fast 1000 jährige Geschichte zurückblicken kann, dass die Blankeneser immer als „Volk für sich“ galten und es wohl noch heute sind, dass sie den Bau ihres jetzigen Gotteshauses mit einem Enthusiasmus, einer Opferfreudigkeit sondergleichen vorantrieben, so erscheint es seltsam, dass diese Kirche keine Vorgänger hatte. Eine alte Dorf- oder Schifferkirche hat es hier nicht gegeben.



Nur der Süllberg könnte als Wahrzeichen einer frühen Christianisierung gelten, denn Bischof Adalbert von Bremen errichtete um 1050 auf dem „Sollenberge“ eine Propstei und eine Burg zum Schutz des nordalbingischen Volkes gegen die heidnischen Wenden in Ostholstein und die sächsischen Herzöge. Allerdings scheinen die Hüter des Glaubens sehr bald eine Räuberbande geworden zu sein, die brandschatzten und plünderten, so dass die Bewohner in der Umgebung die Burg zerstörten. Der Erzbischof strafte die Zerstörer mit dem Bann und schloss sie aus der Kirchengemeinschaft aus. Zwei Jahrhunderte später wurde die Burg wieder aufgebaut, aber dieses Mal ahndete man die Überfülle mit Geldstrafen.

Die Burg auf dem Süllberg war vermutlich ebenso sehr militärischer Stützpunkt für das Land - die Chronik spricht von den Machtgelüsten des Bremer Erzbischofs Gerhard II beim zweiten Burgbau - wie auch ein christliches Bollwerk.

Bis zum Ende des Mittelalters spielte die Ortschaft Blankeneser wie das benachbarte Dockenhuden kaum eine Rolle. 41 selbständige Fischer und ebenso viele unselbständige Familien lebten auf den Elbhöhen und unten am Fluss. Erst später als Hochseefischer (sie waren die ersten in Deutschland) wuchs der Ort und mehrte sich ihr Reichtum. Doch in guten und schlechten Zeiten galten sie als

tüchtige Seefahrer. Arbeitsamkeit und Lust am Geldverdienen wurden zu allen Zeiten als “Grundzug am Charakter der Blankeneser gepriesen”, heißt es in der Chronik. Ob als “arge Seeräuber, als Fischer und Lotsen erwiesen sie sich als kühn in ihren Unternehmungen, rasch im Handeln, dabei mutig und sparsam.” Kontakt nach außen wurde kaum gesucht. Der Bauer aus dem Umland erschien dem Schiffer nicht als ebenbürtig.



Zur Kirche mussten sie jedoch sonntags nach Nienstedten wandern, zu dessen großen Gemeinde sie seit altersher gehörten. Der Nienstedtener Pfarrbezirk umfasste die Gemeinden Nienstedten, Kleinflottbek, Großflottbek, Osdorf, Lurup, Schenefeld und Dockenhuden, Blankenese, Sülldorf und Rissen. Die Chronik berichtet, dass die Blankeneser einen besonders wertvollen Bestandteil durch ihre Sittlichkeit -Trunk und Unzuchtssünden habe von altersher zu den Seltenheiten gehört - und durch „hervorragende Kirchlichkeit“ darstellten. Der Blankeneser Kirchenweg nach Nienstedten sei sonntags überlaufen gewesen, die Kirche so überfüllt, dass manche vor der Kirchentür wieder umkehren mussten. Um 1880 zählte die Gemeinde Nienstedten rund 10.000 Seelen. Kurz, eine Änderung war geboten und der Chronist empfand es als unnatürlich, dass die Pfarrkirche in Nienstedten stand, während der viel größere Ort Blankenese des Gotteshauses entbehren musste, „in welchem sich von altersher der kirchliche Sinn er-

halten hatte, während er in den anderen Gemeinden des Kirchspiels erlahmt und zum Teil auf den Gefrierpunkt herabgesunken war”.

Am 15. Februar 1857 war zwar das Kirchspiel Nienstedten in zwei Pfarrbezirke geteilt und für jeden ein Prediger angestellt worden (der Blankeneser Pfarrbezirk umfasste die Gemeinde Blankenese, einen Teil des Mühlenberges, also von Dockenhuden, Rissen und Sülldorf), aber es ergaben sich Zwistigkeiten aller Arten dank der „Hartköpfigkeit und Schwierigkeitskrämerei“ der betroffenen Parteien - Geistliche wie Regierungs-Behörden, wie „Schreiber dieses“ sichtlich verärgert in der Chronik berichtet. Es ging um den Sitz des Blankeneser Pfarrers. Wohnte er in einem der vorhandenen Pfarrhäuser in Nienstedten an der Elbchaussee, war er räumlich von seinen Blankeneser Pfarrkindern reichlich weit entfernt, wies man ihm seinen Wohnsitz in Blankenese an, so waren der Regierung die Kosten für die Kutschfahrten nach Nienstedten nicht genehm, wenn der Pfarrer zu Gottesdiensten oder zu Beerdigungen nach Nienstedten fahren musste. Die Auseinandersetzungen waren zwar im zivilisierten 19. Jahrhundert nicht so handgreiflich wie seinerzeit in der Propstei auf dem Süllberg, aber jede vernünftige Neuordnung schien hoffnungslos geworden zu sein.

Die verfahrenere Situation änderte sich, als Theodor Paulsen 1884 Pastor des Bezirks Blankenese und 1890 Propst der Propstei Pinneberg wurde. Diesem tatkräftigen Mann, dessen organisatorische Fähigkeiten ebenso zu bewundern sind wie seine Öffentlichkeitsarbeit, ist zu verdanken, dass Blankenese, erweitert durch Dockenhuden und Schenefeld, eine selbständige Kirchengemeinde wurde. Die Bezirkseinteilung innerhalb der Gesamtgemeinde Nienstedten wurde beseitigt. Dass die Gemeinde Nienstedten sich nur widerstrebend bereit fand, Dockenhuden, Wohnsitz zahlreicher reicher Hamburger Familien, herzugeben, ist verständlich. Paulsen wollte noch mehr: ein würdiges Gotteshaus in Blankenese, so schreibt er selber in seinen Erinnerungen, ein geräumiges Pfarrhaus mit Konfirmandensaal, Wohnung für einen Hilfsgeistlichen mit Garten, einen Begräbnisplatz mit Friedhofskapelle, die Besoldung eines Kirchenschreibers und Rechnungsführers und wenigstens einen Kirchendiener. Was er selber vorfand, als er aus Marne nach Nienstedten gekommen war, sah recht kläglich aus, ein verwahrlostes Pfarrhaus mit Ratten, Mäusen und Eulen: „Die Ratten fraßen am hellen Tag mit dem Geflügel aus demselben Trog“, bemerkte er lakonisch. Vielleicht eben deshalb waren seine Forderungen so bestimmt.

Aus Staats- und Kirchenkassen standen kaum Mittel zur Verfügung, aber es gab großzügige Stifter: zwei kirchlich gesinnte und zugleich sehr wohlhabende Damen in Blankenese: Frau George Hesse und Fräulein Auguste Baur. Geschickt spornte Propst Paulsen die beiden Damen zum Wetteifer an Freigiebigkeit an. Frau Hesse wollte nicht die Erste sein. So wandte sich der Propst an die ihm „wohlgesinnte“ Auguste Baur, die die stattliche Summe von 75.000 Mark stiftete, unter der Bedingung, dass der Bau ohne Zeitverlust in Angriff genommen wurde. Daraufhin stellte ihm Frau Hesse 5.000 Mark für die Orgel zur Verfügung, 5.000 Mark erbrachte eine Haussammlung. Je 3.000 Mark gaben Friedrich Baur, Gebrüder Stucken, Eduard Dubbers, Münchmeyer, Wencke, Wriedt, Falck, Senator Lappenberg und Bankdirektor Max von Schinckel, je 1.000 Mark Konsul Carstens, Michahelles und Julius Richter. Dazu kommen beträchtliche Summen für künstlerische Ausgestaltung. Das bedeutete, dass der größte Teil der veranschlagten Bausumme von 160.000 Mark durch Spenden zusammengekommen war.



Ebenso genial, neue Geldquellen für den Kirchenbau zu erschließen wie der evangelische Propst, war der katholische Landrat Dr. Scheiff. Als Baugrund hatte Paulsen die hoch über der Elbe liegende Schinckelwiese ins Auge gefasst. (Wollte er den Bremer Erzbischöfen nacheifern und eine Trutzburg errichten?). Dem Geschick des Landrats gelang es nicht nur, dass Schinckel sein Grundstück hergab, sondern dass er der Kirche das geschenkte Grundstück gewissermaßen wieder abkaufte, als man Propst Paulsen davon überzeugt hatte, dass eine Kirche oben auf einem Berge doch recht beschwerlich für ältere Kirchgänger sei und das sie wahrscheinlich wie bisher sonntags nach Nienstedten gehen würden. Schinckel spendete daraufhin alle drei Kirchenglocken, die nach den Namen seiner drei in Blankenese geborenen Kinder (Ernst, Joachim, Maria-Elisabeth) genannt wurden.

Auch das günstig gelegene, fünf Minuten vom Blankeneser Bahnhof entfernte parkartige Gelände, das Paulsen daraufhin als Kirchengrund ausersah, erhielt er erst nach Schwierigkeiten. Es gehörte, so Paulsen, dem in Berlin lebenden „Sonderling“ Dr. Godeffroy. Wieder wurde der Landrat vorgeschickt, „diesen merkwürdigen Mann, der sich nie im Bannkreis von Blankenese hatte blicken lassen“, in Berlin aufzusuchen. Schleiff führte die „Ehre seines Familiennamens“ an, rührte aber erst den alten Herrn, als er bemerkte, Katholik zu sein und kein persönliches Interesse an dem Kirchenbau zu haben. Das Gelände bot Raum für Kirche und zwei Pfarrhäuser.

Eine so großzügige Spendenfreudigkeit erscheint uns Heutigen als etwas Einmaliges, war es damals in Hamburg aber keineswegs. Alfred Lichtwark beispielweise, seit 1886 Direktor der Kunsthalle, hat im gleichen Zeitraum den Grundbestand der heutigen Sammlungen zusammengetragen, in überwiegendem Maße Stiftungen, Legate und Dauerleihgaben.

Ehrgeizige Pläne, ein Kunstwerk zu schaffen, hatte man nicht in Blankenese. Auf den üblichen Wettbewerb verzichtete die Baukommission, deren Vorsitz Paulsen hatte. Sie beauftragte zwar vier namhafte Architekten, Bauskizzen einzureichen, fand aber, dass ihre Forderungen „jedes verständige Maß überschritten“. So übertrug man dem Bauinspektor Ehrhardt, der seinerzeit die Restaurierungsarbeiten am Schleswiger Dom geleitet hatte, die Baupläne, Detailzeichnungen und Kostenvoranschläge anzufertigen. Ihm zur Seite standen der Architekt Sahling und der Bautechniker Nikolai Möller.

Manchmal gibt es auch heute noch

Wunder-bares!

Da gibt es eine Einladung zu einem Abendessen, zwei Paare. Die Vier nehmen platz - die Gäste haben zugewiesene Plätze.

Unter dem Teller des einen Gastes liegt - leicht hervorlukiend - ein kleiner Zettel.

Vor dem Essen eine kleine Rede - und der Gast beim Teller mit dem Zettel wird gebeten, diesen Zettel ans Licht zu bringen.

Ein Überweisungsträger erblickt das Licht der Welt - mit der unglaublichen Zahl: 100.000 Euro - Geld für die Innenrenovierung.

Vor Aufregung oder wegen der Dankbarkeit - so heißt es - konnten die Gäste sich kaum dem Essen widmen.

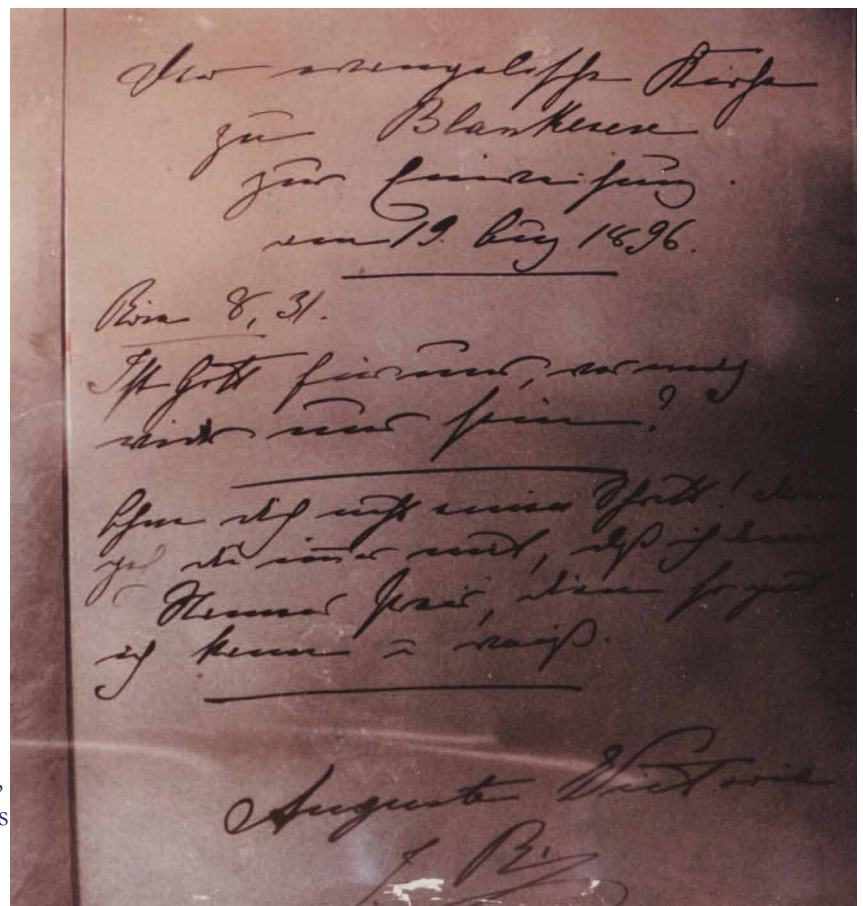


In überraschend kurzer Zeit wurde das Werk vollendet. Bereits am 27. Juni „bei herrlichem Sonnenschein“ fand die feierliche Grundsteinlegung auf dem mit vielen Fahnen geschmückten Platz statt. Der Generalsuperintendent Dr. Ruperti hielt, wie es heißt, eine zündende Ansprache. In den Grundstein des rechten Turmteils wurden einige Exemplare der „Norddeutschen Nachrichten“ und die Urkunde vermauert. Darin wurde auch der Spender, allen voran der inzwischen verstorbenen „edlen Dame“ Auguste Baur, gedacht.

Ein Jahr später, am 19. August 1896 konnte die Kirche bereits eingeweiht werden. Alles, was sie damals schmückte, wurde gespendet: das Mosaik über dem Hauptportal „Christus in Emmaus“, die Kirchenuhr, zehn bunte Kirchenfenster (zwei wurden im Krieg durch Bomben zerstört), die silbernen Abendmahlsgeräte, der geschnitzte neugotische Altar und die Kanzel, Altartepich und vieles andere. Die mit silbernen Beschlägen verzierte Altarbibel stiftete die damalige Kaiserin Auguste Viktoria, die als schleswig-holsteinische Prinzessin im Som-

mer oft mit ihren Eltern Gast in einem Nienstedtener Landhaus gewesen war. In einer handschriftlichen Widmung hatte sie den Bibelvers Römer 8,31 durch einen Vierzeilerreim erweitert: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein. Ohne dich nicht einen Schritt. Darum geh ich immer mit, dass ich deines Namen Preis dien, so gut ich kann und weiß.“

Das wertvollste Geschenk nach heutigen Maßstäben, der Taufstein aus dem 13. Jahrhundert, stammt aus der Nienstedtener Mutterkirche. Er war dort durch einen „modernen“ ersetzt worden. Noch Paulsen meint einschränkend, er sei „zwar nicht durch besondere Formschönheit, wohl aber durch sein ehrwürdiges Alter“ bemerkenswert.



Wenn auch unsere Blankeneser Kirche architektonisch kein Meisterwerk ist und Ehrhardt als Restaurator des Schleswiger Doms sie zweifellos stilistisch norddeutschen Backsteinkirchen nachgebildet hat, so ist doch Paulsens Urteil noch immer gültig, Ehrhardt habe keine Kopie liefern wollen, sondern, wenn auch in bescheidenem Maße, ein Original schaffen wollen. Sie zeichne sich durch einfache Verhältnisse, schlichte Ornamentik und eine innere Harmonie der Formen vorteilhaft von anderen, gleichzeitig entstandenen Gotteshäusern ab. Den wesentlichen Reiz der Kirche, ihre Lage inmitten eines Waldparks, hat sie allerdings heute eingebüßt. Nur mit Wehmut kann man in der Chronik nachlesen, dass sie auf einer Lichtung stand, „auf zwei Seiten von den Bäumen des Waldes umsäumt, im Vordergrund der wogende Menschenverkehr, im Hintergrund ein bunter Teppich von grünen Wiesen, auf denen Kühe grasten, und goldenen Saatfeldern“.

Die Kirche fand die Zustimmung aller, die an ihrer Entstehung mitgewirkt hatten. Und am 19. August 1896 – zwei Jahre, nachdem der Bau beschlossen worden war - wurde das mit Girlanden, Pflanzen und Blumen reich geschmückte Gotteshaus in Anwesenheit der Mitglieder des Konsistoriums, der königlichen Regierung, der Baukommission, der Stifter und Spender, während eines Gottesdienstes vom Generalsuperintendenten Dr. Ruperti feierlich eingeweiht.

Das Pastorat links neben der Kirche für Propst Paulsen war ebenfalls ein Bau Ehrhardts. 1910 kam ein zweites Pastorat rechts neben der Kirche hinzu. Hatte das erste 4.000 Mark gekostet, so mussten für das zweite bereits 43.000 Mark aufgewendet werden.

Die 50Jahr-Feier 1946 war anscheinend ausgedehnter als die Einweihung. Eine kirchliche Festwoche brachte ein Kirchenkonzert, Evangelisationsversammlungen und auch eine plattdeutsche Predigt.

Die Zahl der Seelen war im Pfarrbezirk Blankenese von 7.835 im Jahre 1895 auf rund 42.000 angewachsen. Abgesehen von den Ausgebombten und Flüchtlingen des letzten Krieges, die hier eine neue Heimat gefunden hatten (im ersten Weltkrieg waren die evakuierten Helgoländer nur vorübergehend in Blankenese untergebracht worden), zeigt sich doch eine kontinuierliche Entwicklung.

Trotz der Not der Nachkriegszeit gab es doch, wie der damalige Propst Schätelig in seiner Festschrift bewegend feststellt, Grund genug für Dankbarkeit. „Zwei Kriege von ganz unheimlicher Heftigkeit und Grausamkeit haben wir erleben müssen. Zeiten einer Hinwendung zum Evangelium von Christus wechselten mit Zeiten der Kühle und Gleichgültigkeit, mit Zeiten des Widerspruchs und des Kampfes gegen die Kirche unseres Herrn Jesu. Es kamen Tage, in denen sorgende Gemüter wohl die Angst hatten, es gehe mit der Kirche dem Abgrund entgegen, es kamen Zeiten, in denen man versuchte, ihren Dienst zurückzudrängen, etwa gar unwirksam und unmöglich zu machen; aber der Herr hat es gegeben, dass durch Zeiten hindurch die Botschaft der Gnade Gottes in unserem Heiland nie verstummte . . .“

Anders als die Hamburger Hauptkirchen war das Blankeneser Gotteshaus fast intakt geblieben und dem Gottesdienst offen. Erst später stellte sich heraus, dass die Bombennacht 1943 mehr Schäden angerichtet hatte, als man zuerst angenommen hatte. Nicht nur die Fenster, sondern auch das Dach waren durch die Luftmine, die am Lornsenplatz niedergegangen war, in Mitleidenschaft gezogen.

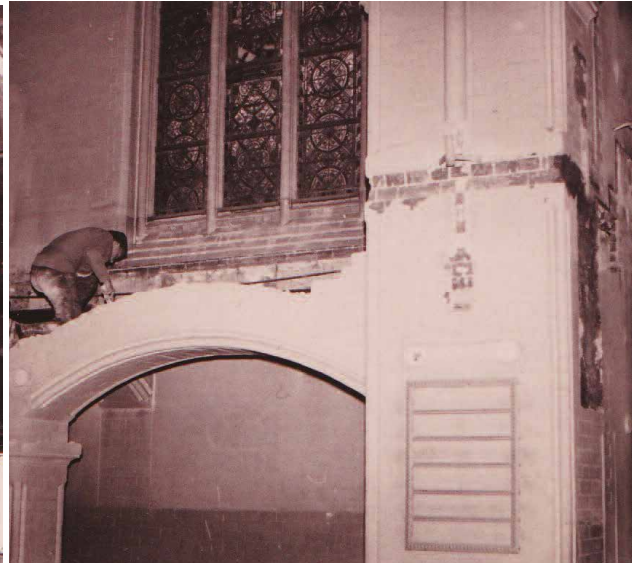
Statt der Alternative, die Kirche abzureißen und eine moderne, ähnlich den inzwischen errichteten in Iserbrook, Lurup und Sülldorf zu bauen, oder die Kirche nur notdürftig auszubessern, wählte man einen Zwischenweg: zugleich mit den notwendigen Reparaturen den Innenraum neu zu gestalten.

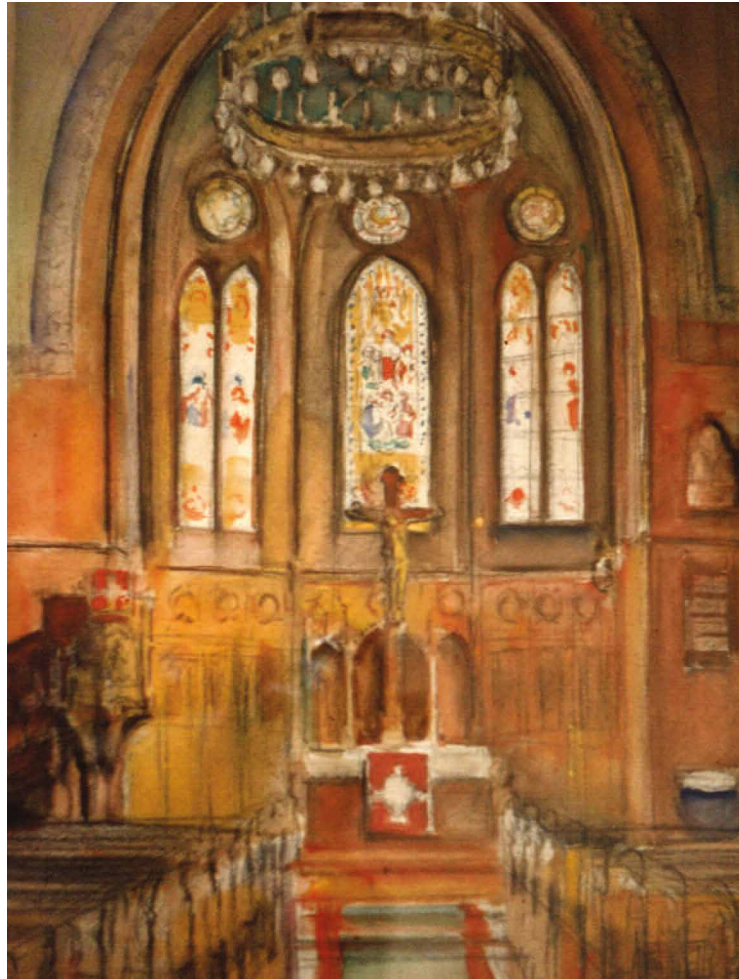




Professor Friedhelm Grundmann, der damalige Denkmalpfleger in Hamburg, der Architekt Horst Sandtmann und der Bildhauer Siegfried Assmann haben die dunkle, historisierend verschnörkelte Kirche in eine lichte, großräumige Andachtsstätte verwandelt.

Ein massiver Umbau!







Die Akzente sind der Bedeutung nach und formal klar gesetzt. Alles ist auf den Altarraum hin konzipiert, der durch einen Treppensockel aus schwedischem Granit vorgezogen und gleichzeitig erhöht wurde. In der Mitte steht der Altartisch aus schwarzem Basalt, über dem 1,30 Meter hohes Kruzifix aus Bronze schwebt, rechts ist der mittelalterliche Taufstein, symbolisch ein Angelpunkt und künstlerisch das einzige Kleinod der Kirche, in den sakralen Raum einbezogen. Links die Kanzel, die aus einem Sockel aus weißem Marmor und einem Bronze-Aufsatz besteht, ist dem Taufstein angeglichen. Statt der gotisch unterteilten Chorfenster erhellen jetzt vier großböigige Buntfenster mit Passionszenen, der Ausgießung des Heiligen Geistes und einer Szene aus der Bergpredigt - geschaffen von dem Künstler Siegfried Assmann - den Altarraum. Im Hauptschiff wurde eine stütz-freie Stahlbetonempore eingebaut und über das Kirchenschiff eine allseitig gelöste Holzsegeldecke, ein leicht geschwungenes Gewölbe aus Kiefernholz gespannt.

Sie hat die Akustik wesentlich verbessert.



Bei einer neuerlichen Renovierung (1980), technischer Verbesserungen der Heizung und der elektrischen Leitungen erhielt der Innenraum einen beige-gelblichen Anstrich. So sollte eine warme, geborgene Atmosphäre im Kirchenraum geschaffen werden.

Bei allen Renovierungen ist den Verantwortlichen immer das Ziel abzuspüren - in ihrer je eigenen Zeit - so ein Haus besonders zu prägen. Joseph Pieper, ein Philosoph, hat den Grundgedanken solcher Prägungen für "heilige" Orte so beschrieben: Ein sakraler Ort, es sei etwas, das dem durchschnittlichen Gebrauch ausdrücklich entrückt ist. Der Mensch bedürfe um eines wahrhaft menschlichen Lebens willen "dieser Chance, aus dem akustischen und optischen Getöse (kaufe dies, trinken das, iß jenes, wähle den, amüsiere dich hier, demonstriere für oder gegen), aus diesem pausenlosen Angeschrienwerden immer wieder einmal hinaustreten zu können in einen Raum, in welchem Schweigen herrscht und also wirkliches Hören möglich wird.

Ein anderer, Konrad Ott, beschreibt dieselbe Richtung mit dem Ausdruck "unalltäglich" soll so ein Raum sein.

Hier paßt der Schlußsatz von Dr. Karla Eckert:

Nur so bleibt so ein geschenktes Gotteshaus
auch ein Geschenk Gottes



Am 20. Juni 2010

sind wir aus der Kirche ausgezogen. Noch einmal wurde gefeiert - in allen Räumen, Gelder wurden gesammelt, eine Auktion stand auf dem Programm, Musik in allen Räumen, die Konfirmanden gaben ihr Bestes am Abend für Eltern und Gemeinde.

Der Schluß:

Ein großes Betttuch mit dem anstehenden Vorhaben schmückt von da an die Tür der Kirche und verwehrt freundlich den Eintritt.

Die ersten Hoffnungen,

dass wir am 31. Oktober - Reformation in der Kirche - feiern könnten, verfliegen bald. Tief greift das Thema Erneuerung - aber genauso wünschen wir uns Reformation auf allen Gebieten: Tiefgreifend - und warum nicht die Kirche als Vorbild?!

Geh aus mein Herz ...
 Benefiz-Gemeindefest für unsere „Kirche am Markt“
 Sonntag, 20. Juni

10.00 bis 15.30 Uhr
 Gottesdienst mit Kantorei, Jazz-Frühshoppen, alles für das leibliche Wohl, Kunst-Auktion, Tombola, Verkaufsstände, Mitmach-Aktionen für Kinder, Cantus Blankenese

ab 18.30 Uhr
 Abendprogramm der Konfirmanden, gemeinsamer Ausklang vor der Kirche

FEIERN SIE MIT,
 ALLE EINKÜNFTE KOMMEN DER INNENRENOVIERUNG DER KIRCHE ZU GUTE.

BLANKENESER KIRCHE AM MARKT • MÜHLENBERGER WEG 64A • 22587 HAMBURG



Innenrenovierung Blankeneser Kirche am Markt

Auszug aus dem Protokoll
DES KIRCHENVORSTANDES DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE BLANKENESE

Zur 14. ordentlichen Sitzung des Kirchenvorstandes am 23. Februar auf ordnungsgemäße Einladung sind 3 Pastoren (Theologen), 12 Kirchenvorsteher erschienen.

Die ordentliche Mitgliederzahl beträgt: 4 Pastoren und 12 Kirchenvorsteher.

Die Sitzung ist beschlussfähig, da gemäß Artikel 121 Absatz 1 der Verfassung der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche mehr als die Hälfte der ordentlichen Mitglieder anwesend ist. Die Sitzung wird mit Schriftlesung und Gebet eröffnet.

Auszug aus dem Protokoll zum Tagesordnungspunkt

4 Innenrenovierung der Kirche

Der KV beschließt die Innenrenovierung der Kirche mit einem Gesamtvolumen von Euro 413.000,— brutto.

Beschluß: einstimmig

- Herr Rottgardt hat die Kostenrechnung von Herrn Herzer überprüft.
- Der erforderliche Betrag wird der Rücklage R50.19 "Verkauf Anne-Frank-Straße" entnommen
- Der KV erteilt Herrn Herzer den Auftrag zur Durchführung der Arbeiten.
- Der KV bittet den Förderverein, Spenden für dieses Projekt einzuwerben.
- Die Verwaltung wird gebeten, eine Baukasse einzurichten.
- Beginn der Arbeiten ist der 21. Juni 2010.

Kirchenaufsichtliche Genehmigung

Der Kirchenvorstand bittet den Kirchenkreisvorstand um die kirchenaufsichtliche Genehmigung für die Innenrenovierung der Kirche und um die Genehmigung der Rücklagenentnahme aus R 50.19.

Beschluß einstimmig

Öffentlichkeitsarbeit

Der Öffentlichkeitsausschuss halt folgende Punkte überlegt / angestoßen:

- Der Gemeindebrief April/Mai wird Baubrief mit Beiträgen, die über Vorhaben informieren und Grundriss der Kirche mit den Veränderungen zeigt.
- Fundraising wird im Gemeindebrief ausdrücklich nur für Innenrenovierung angesprochen
- ein großes Baugerüst mit Banner soll auf die Renovierung hinweisen (Bibelspruch, wir suchen alle und Infohinweise auf Gottesdienstzelt und weitere Infos in Gemeindehaus und Internet);
- Gemeindeversammlung mit Kirchenführung
- Internetseite
- der Bauverlauf soll im Gemeindehaus dokumentieren werden. (Maren Kemmer mit Unterstützung durch Olaf Klußmann)

Kirchenführungen/Erläuterungen des Bauvorhabens:

Samstag, 27.3. 11 Uhr

Gemeindeversammlung

am Mi, 7.4. um 19 Uhr 30 nach der Andacht inkl. Kirchenführung

Mitgliederversammlung des Fördervereins

am 14. April – mit Führung auch nach der Atempause

Nicht alle angedachten Projekte ließen sich umsetzen, doch die Notwendigkeit der Renovierung war allen überdeutlich und konnte so Menschen in gang setzen - immerhin über 5 Jahre hinweg - , die sich der Umsetzung geradezu verschrieben haben. Ideen wurden mit Kompetenz zusammengebracht, modifiziert, verworfen, neu aufgegriffen, mit fachlichem Können weitergeben, kontrolliert, von ausgezeichneten Fachleuten aufgegriffen und ebenso ausgezeichneten Handwerkern umgesetzt.



... und am 21. Juni 2010 war die Kirche leer
und nur noch Baustelle ...

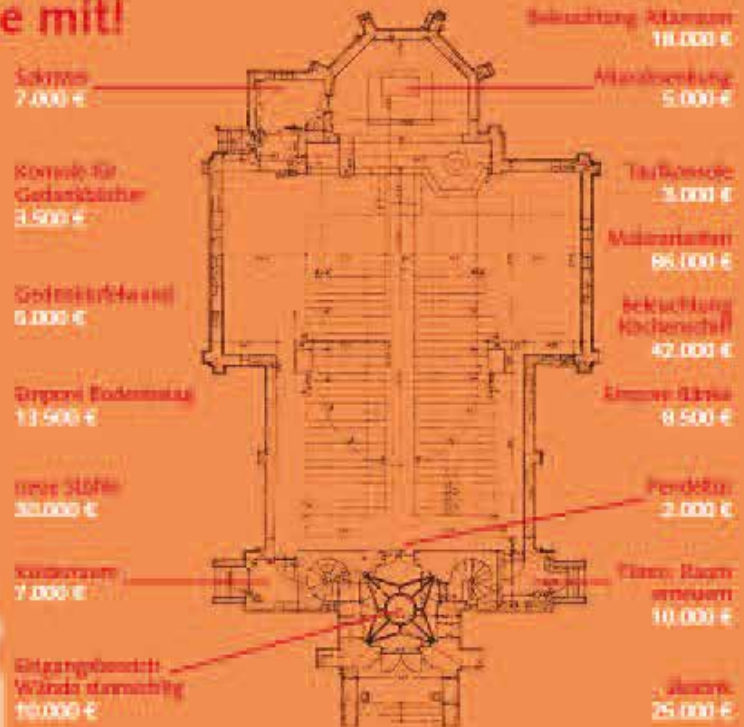


Bauvorhaben der Kirchengemeinde Blankenese

Kircheninnenrenovierung

Kosten 413.000,00 €
Spenden heute €

Bitte helfen Sie mit!



Weitere Kosten wie z.B. Gerüst, Honorare für Lichtplanung, Bauleitung und für Unvorhergesehenes sind in der Zeichnung nicht aufgeführt.

Der Förderverein hat den Auftrag aus dem Kirchenvorstand angenommen und nach einem Verantwortlichen gesucht und ihn in Dr. Axel Hansen gefunden.

Dr. Hansen hat geradezu unermüdlich - verwaltend an seiner Seite Susanne Girnth vom Förderverein - alle erdenkbaren Kontakte anzusprechen gewußt, hat sich selber auf den Weg gemacht, Menschen angesprochen, um Spenden geworben - und das Ergebnis kann sich sehen lassen:

26. November 2010

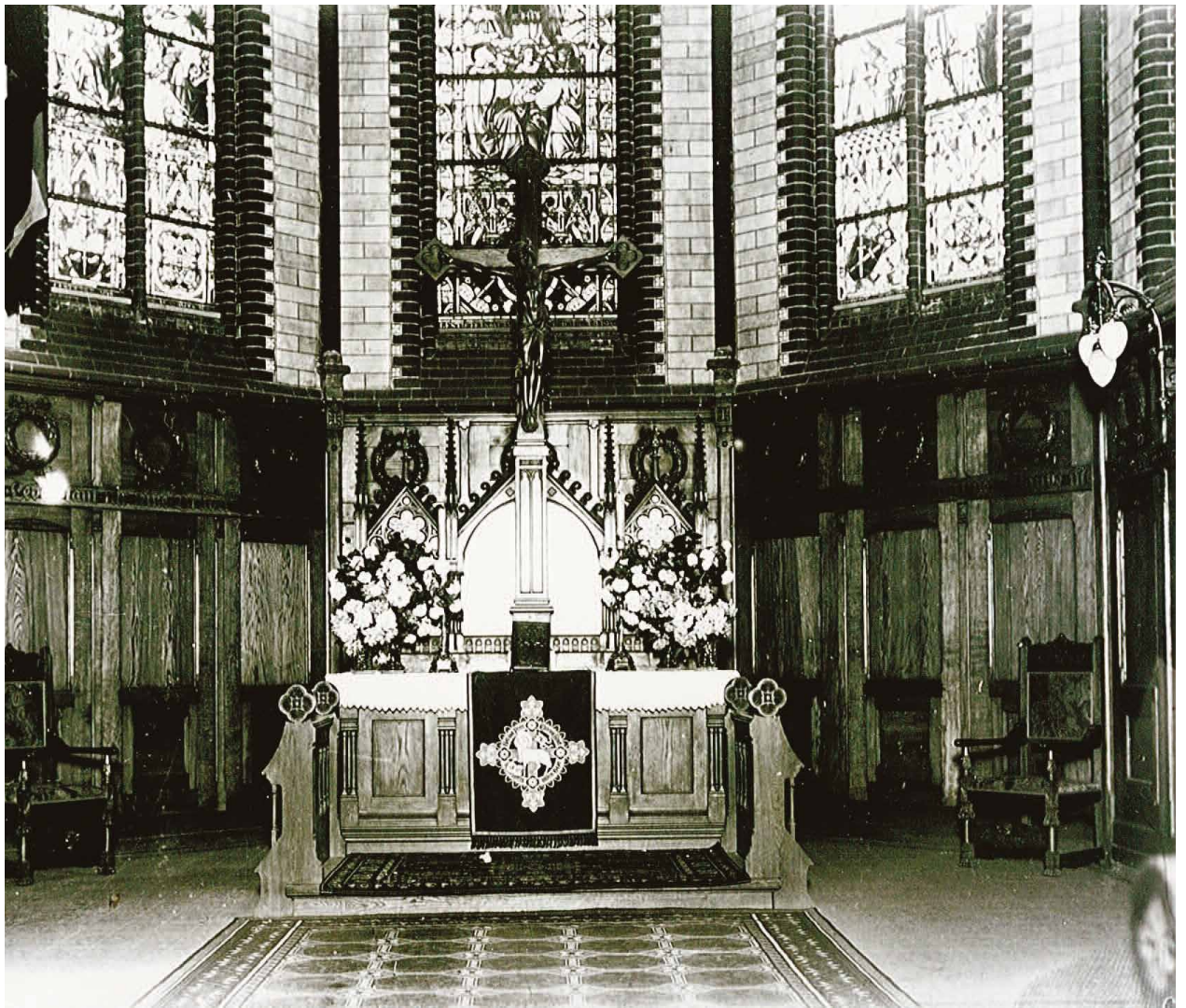
Spendenertrag am 23.11.:

380.613,92 Euro

Wir sind Herrn Dr. Hansen für sein Engagement überaus dankbar!



Michael Schubert hat regelmäßig den neuesten Kontostand auf unsere Tafel an der Straße übertragen.



Der Altar von 1896

Wie renoviert man eine Kirche?

Nicht nur die alten Bilder der Kirche haben die Gestalter, den Bauausschuss geradezu angerührt; sondern auch z.B. die gut erhaltene alte Decke über dem Kirchenschiff, der Backstein, die Gläser, die Hölzer.

Eine Umgestaltung, Rückgestaltung war immer wieder im Sinn, aber die Vernunft - was die Kosten anbelangt und auch der Respekt vor der Umgestaltung von 1958 haben dazu geführt, nur behutsame Schritte in die alte Zeit aufzugreifen, der Kirche eine frische Farbe zu verleihen und sie dem technischen Stand der Dinge anzupassen, vor allem in der Lichtführung. Allerdings hat uns gerade der Altarbereich herausgefordert.

z.B. den Altarraum?

Unsere Gemeinde läßt den Altarraum nicht den Pastoren allein, sondern hält sich selber dort gerne auf: Das Abendmahl ist die schöne Form, ihn in Besitz zu nehmen, das gilt für den 10-Uhr-Gottesdienst genauso wie für den Familiengottesdienst. In dessen Liturgie z.B. heißt es: "Wir stehen zusammen und wollen das auch zeigen. Darum kommt nach vorne in den Kreis um den Altar..." Obwohl das Jahr 1958 den Versuch gemacht hat, die Horizontale ("Wir sind das Gottes-Volk") durch die Neugestaltung der Empore zu betonen, wurde dennoch der Altarbereich erhöht, der Altar selber noch auf eine zusätzliche weiße Stufe gestellt. Diese Stufe gibt es nun nicht mehr. Wir haben eine größere "Spielfläche im heiligen Raum" um den Altar gefunden. Auf den Bildern - ein kraftvolles Unternehmen.



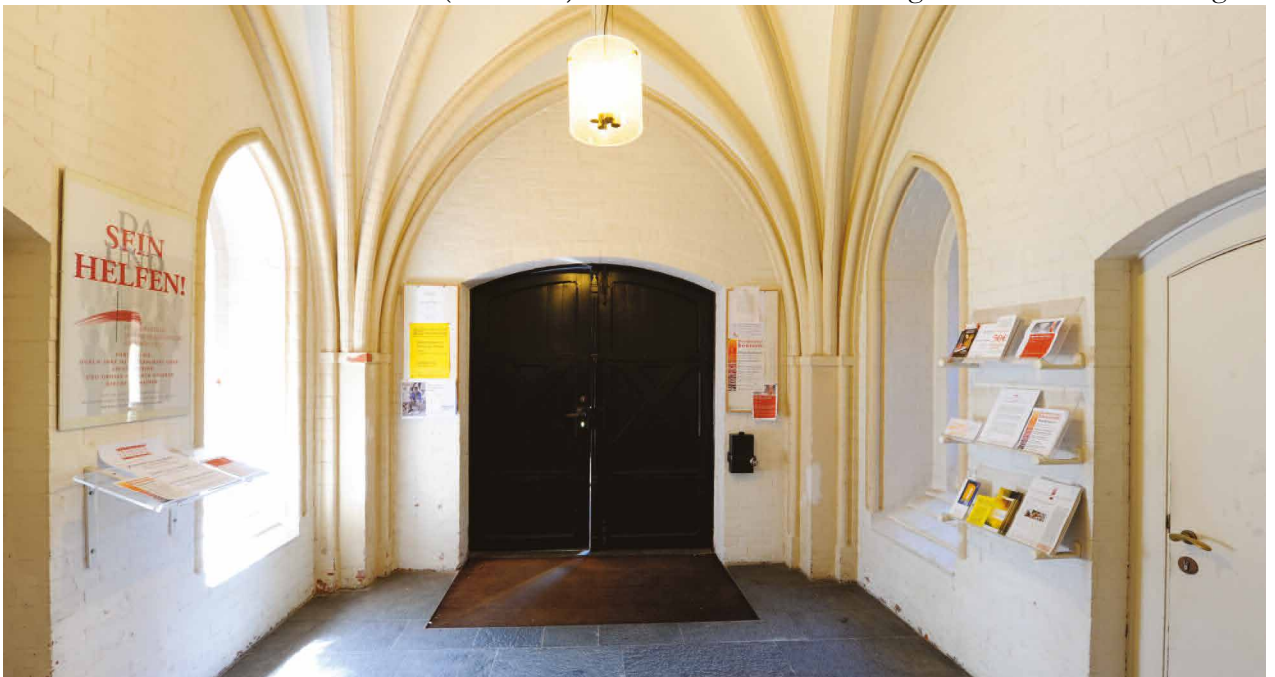


Schon zu Kaisers Geburtstag (1916) haben sich eine stattliche - wahrlich stattliche - Anzahl von Menschen im Altarraum aufhalten können. Aber es gab noch mehr Umgestaltungsmöglichkeiten, als “nur” mehr Raum im Altarbereich zu schaffen.

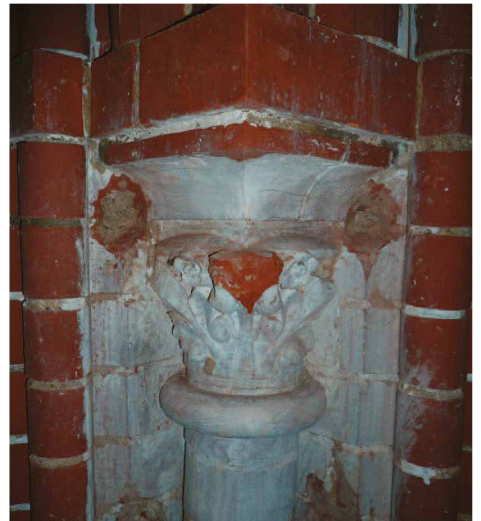
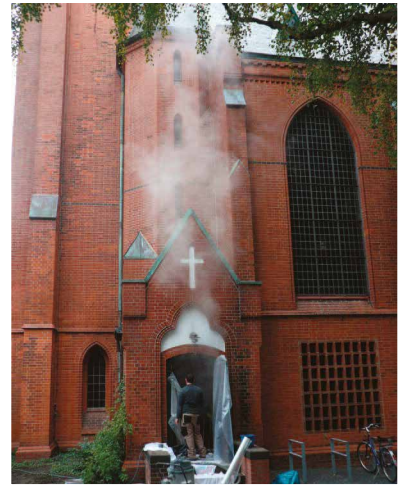
z.B. der Eingangsbereich

Fangen wir doch vorne an, beim Eingang. Sie kennen noch den Eingang? (Viele, die wir durch die Veränderungen geführt haben, konnten sich nicht mehr an die “alte” Fassung erinnern...).

Hier noch ein schönes Bild aus der (scheinbar) weißen Zeit. Und dann begann die “Rückbesinnung”:



Wir wollten etwas von 1896 wieder zum Vorschein bringen - und mit moderneren Hilfsmitteln, Zufällen und guten Restauratoren ist es auch gelungen. Wir haben den Backstein sichtbar machen können - eine große Spende hat uns dazu den Mut gegeben.





Ulrich Zeiger hat uns die Hintergründe unseres Hauses deutlich gemacht - und die Hintergründe gehören natürlich auch mit ins Bild - auch mit den Vorgaben zur Renovierung: (März 2010)

Renovierung des Kirchen-Innenraumes

(Fortschreibung von Gedanken zu einer Renovierung des Innenraumes, 1. Fassung Sommer 2005)

Das neugotische Kirchengebäude wurde in den Jahren 1895/97 nach Plänen von Ernst Ehrhardt errichtet. Im Jahre 2000 ist es in die Denkmalliste eingetragen worden. Anlässlich dieser Eintragung ist ein Gutachten erarbeitet worden, in dem es heißt (Auszug):



... "Der Kirchenbau selbst präsentiert sich als Backsteinbau mittlerer Größe auf kreuzförmigem Grundriß mit vorgesetztem Westturm. Im Vergleich zu den städtischen Kirchenbauten in Hamburg ,... , ist der Formenreichtum stark zurückgenommen. ... Dies ist sicher einerseits auf die Beschränkung der Mittel für ein Kirchengebäude nur mittlerer Größe zurückzuführen, bestimmt aber auch das ganz allgemeine Bestreben in der Architektur um 1900, durch großzügigere Detaillierung monumentalere Wirkung anzustreben.

... Das Langhaus erscheint von außen her zweijochig, im Inneren sind die Joche zwischen den Wandpfeilern jedoch zu einem Raumkompartiment zusammengeführt, wodurch der Innenraum zusammen mit dem nur wenig ausgreifenden Querschiff zusammengeklammert und zentralisierend vereinheitlicht wird. Dies entspricht der geläufigen Tendenz im Kirchenbau des späten 19. Jahrhunderts, die den Charakter der protestantischen Predigtkirche zum Ausdruck bringt.

Die Erhaltung des Außenbaues der Kirche ist weitgehend vollständig. Dem Usus der Nachkriegszeit folgend - ohne die Notwendigkeit, die sich aus einer Kriegszerstörung ergeben hätte -, hat das Architekturbüro Sandtmann und Grundmann 1958 den Innenraum modernisiert, wobei die weitgehend erhaltene Ausstattung weichen mußte. Die Holzpfeiler in dem Querschiff wurden entfernt, eine den Kirchenraum zusammenfassende u-förmige Empore eingebaut, die Decke durch eine Flachtonne aus Holz ersetzt. Trotz der eingreifenden Maßnahmen konnte ein stimmige Lösung nicht erreicht werden. ..."

Der Bauausschuss hat sich seit 2005, nachdem die substanzerhaltenden Maßnahmen an der Gebäudehülle (Fenster- und Fugensanierung) auf den Weg gebracht waren, intensiv mit der Innenraumerneuerung auseinandergesetzt. Anfängliche Überlegungen, Teile der Eingriffe von 1958 zugunsten der Urfassung zurück zu nehmen, wurden wieder verworfen. Jetzt ist beabsichtigt, die Spuren der Geschichte ablesbar zu erhalten.



Ein Gespräch mit Grundmann vom Mai 2008 hat noch einmal deutlich gemacht, dass die Umgestaltung von 1958 einen wirklichen und sehr bewusst gewollten Bruch mit dem Vorgefundenen bedeutete. Grundmann hat damals mit Mitteln des Theaterbaus (er war Mitarbeiter von Werner Kallmorgen, der das Thaliatheater wieder aufgebaut hatte; in Details, z.B. Tür zwischen Vorhalle und Kirchenraum lassen sich Verwandtschaften nachweisen) die Hierarchie im Raum grundsätzlich verändert. Die Empore ragt rangartig fast bis in den Chor. Die architektonisch unterstützte Distanz von Altarbereich und versammelter Gemeinde wird aufgelöst. Grundmann spricht von einer "Demokratisierung" des Raumes. Neben der Empore sind für ihn die tonnenförmige Decke, sowie die weiße Farbgebung und natürlich die Prinzipalstücke die Essentials seines Entwurfes. Jede weitere Baumaßnahme im Kirchenraum wird zu würdigen haben, was 1958 konzeptionell gewollt und erreicht worden ist.

Im Einzelnen sieht das Renovierungskonzept folgendes vor:

Die Hauptstücke im Altarraum stehen in Ihrer Gestalt nicht zur Disposition. Grundmann hat zwar von "Demokratisierung" gesprochen, gleichzeitig aber die Anzahl der Stufen zum Altar vergrößert. Möglicherweise ist dies eine Reaktion auf die veränderten Proportionen im Raum. Die Wegnahme der Holzvertäfelung in der Apsis läßt die Altarfenster "in der Luft hängen". Die Erhöhung des Altars reguliert dieses Verhältnis wieder etwas. Das Einfügen von Schwarzblechen in die Leibung unterhalb der Fenster wird diese optisch "herunterziehen". Damit wäre dann möglich, den Altarberg um eine Stufe zu reduzieren. Das Prinzip, nach dem die Hauptstücke auf einer weißen Basis stehen, wird sich für den Altar dann (analog zur Taufe) als Intarsie darstellen.

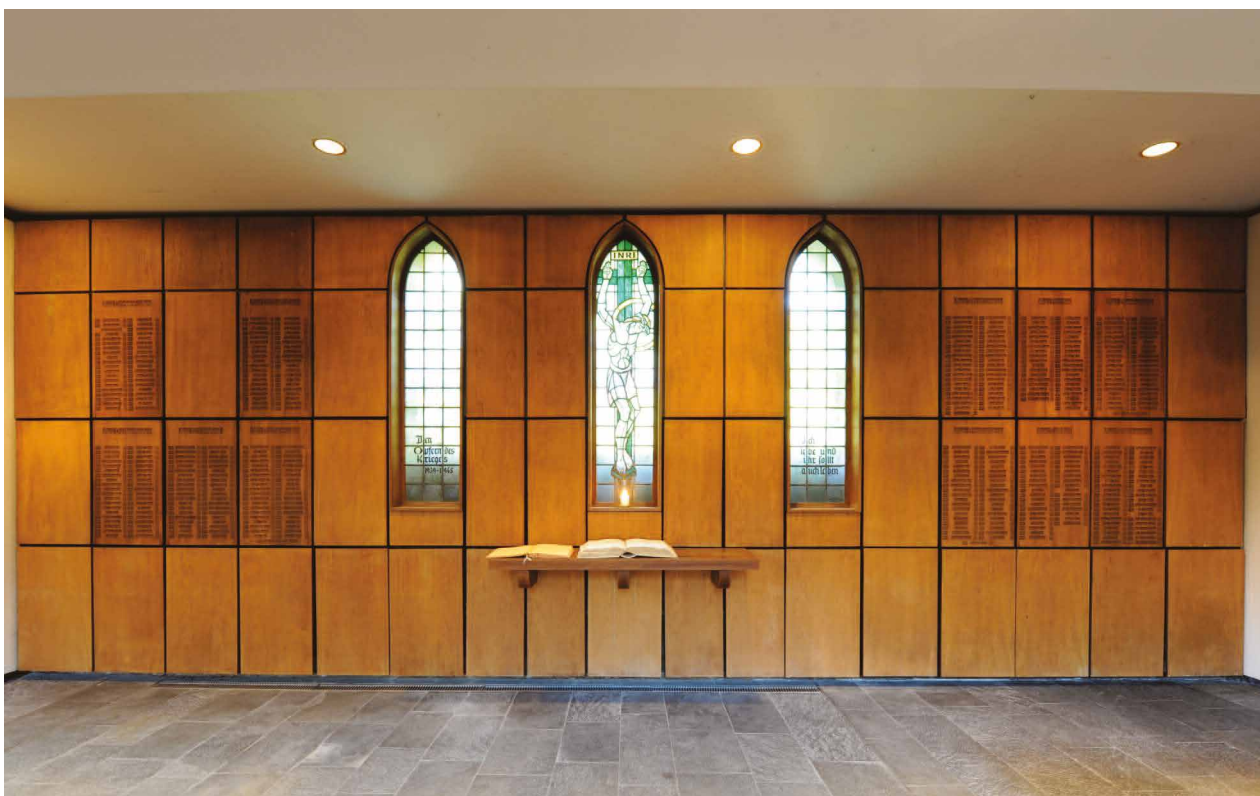
Die Balustrade der 1958 umgebauten Empore quert die Jochpfeiler. Durch diesen Eingriff dominiert die moderne Horizontale die neugotische Vertikale, was ja gewollt war und jetzt so bleiben soll.

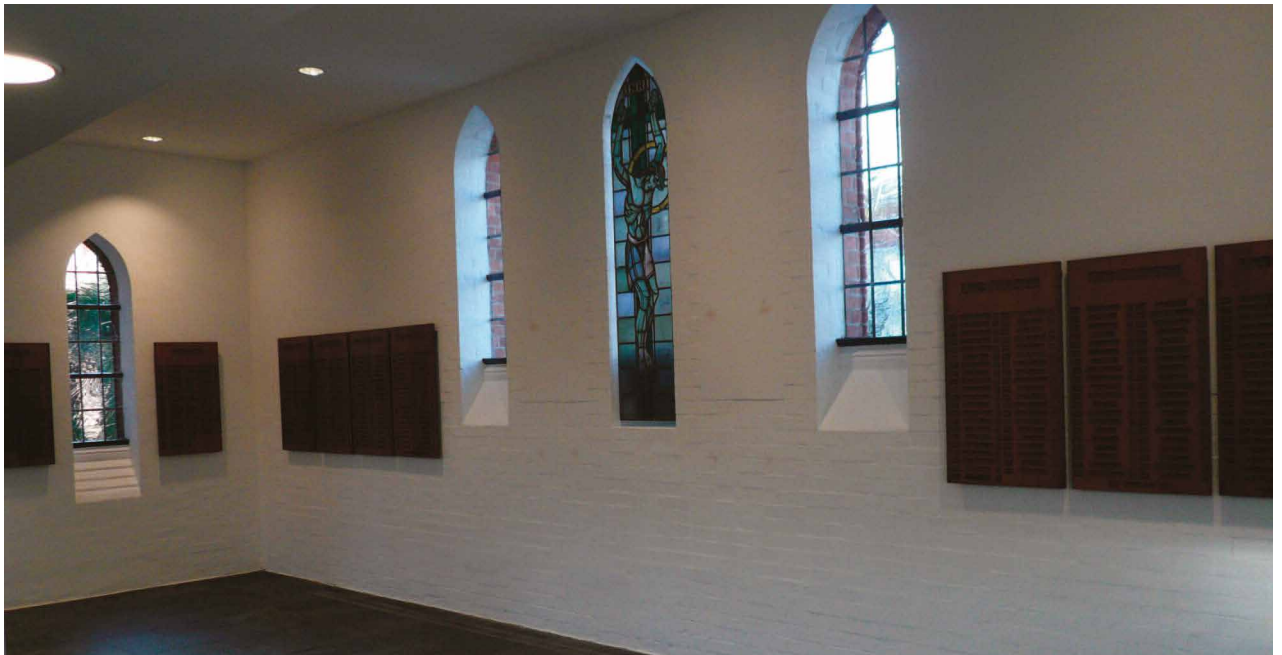
Die etwas kinomäßig anmutenden Wandleuchten werden ersetzt. Für die Lichtplanung ist Bamberger aus Eichstätt gewonnen worden. Er arbeitet weitgehend mit Aufhellungen der Raumhüllen, die sich nicht als Leuchteninstallationen (wie z.B. Kronleuchter) präsentieren, sondern weitgehend unsichtbar in die Architektur eingefügt sind. Darüber hinaus sind Lichtschwerpunkte vorgesehen, die unterschiedliche Akzente im Raum betonen, ohne in die Oberflächigkeit einer Inszenierung abzugleiten.



Die äußere Gestalt der ca. 20 Jahre alten Beckerath-Orgel ist leider ohne tiefergehenden Bezug zum Kirchenraum entstanden. Dies gilt für Form und Material. Die Holzoberflächen von Orgel und Tonnendecke stehen nicht gut zueinander. Um dies zu heilen, wäre eine nachträgliche Farbfassung der Orgel die naheliegende, aber aufwendigere Lösung. Ein Anstrich der Decke führt schlanker zum Ziel. Die Überlegungen hierzu sind aber noch nicht abgeschlossen.

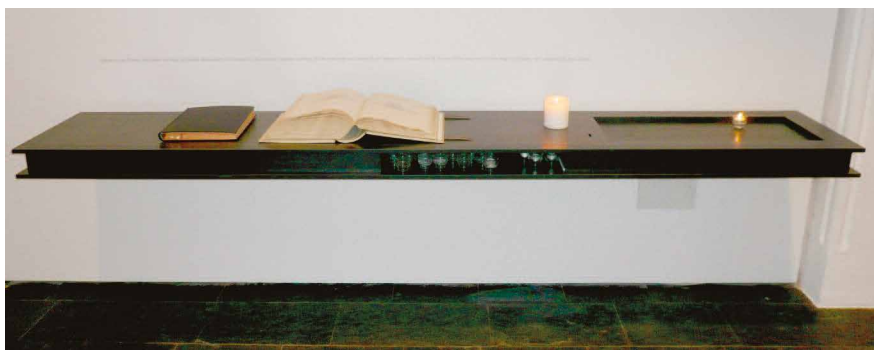
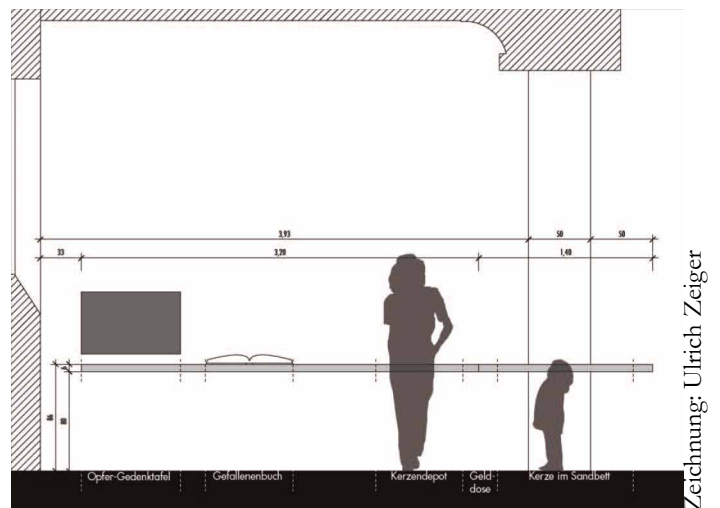
Die Holzvertäfelung der unteren Querschiffgiebel schafft eine ungewollte Etagenbildung und wird entfernt. Die Tafeln, auf denen Gefallene des 1. Weltkrieges verzeichnet sind, verbleiben im nördlichen Querschiff. Das Gedenkbuch für die Gefallenen des 2. Weltkrieges bildet in seiner seitenaltarmäßigen Präsentation einen Ort, der in seiner Richtung gegen die Bestuhlung des Querschiffes läuft. Hier ist eine Korrektur in der Weise geplant, den Platz an die vordere Seitenwand des Querschiffes zu verlagern.





Der Platz für die Kerzen hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen. Immer mehr Kirchgänger suchen ihn auf - auch unabhängig von Gottesdiensten.

Die heutige Verortung wirkt zufällig. Vorgesehen ist, eine durchlaufende Konsole an der vorderen Seitenwand des nördlichen Querschiffes zu platzieren, die sowohl Kerzen-Brennstelle, Gelddose, Kerzendeput, als auch Gefallenen-Gedenkbuch aufnehmen kann.



Und das ist aus der Zeichnung geworden.



Der kulissenartige Taufbaum wird entfernt. Die Fotos der Täuflinge werden weiterhin auf Scherenschnitt-Äpfel aufgezogen, dann aber direkt an die vordere Seitenwand des südlichen Querschiffes gehängt. Ein Stahlband konturiert die Silhouette einer Baumkrone. Eine kleine Konsole unter dem Fenster in dieser Wand nimmt das Taufbuch auf.

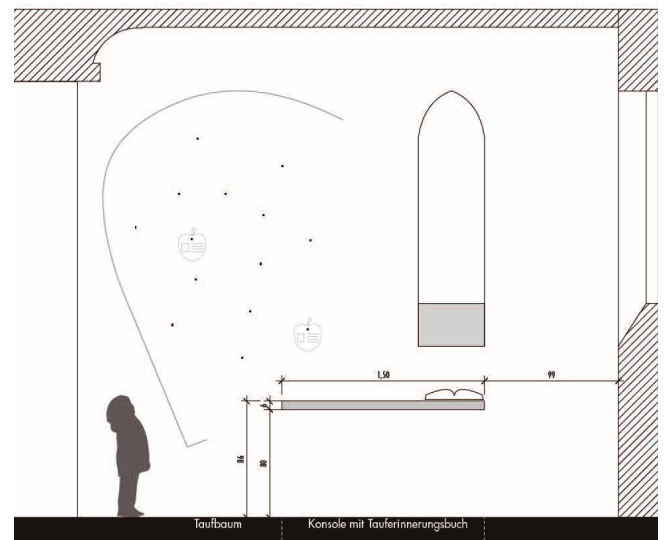
Die aus den Vorlieben der 1970er Jahre resultierende beige Farbgebung wird durch einen monochromen weißen Anstrich ersetzt. Die Dienste der Pfeiler und Joche werden nicht - wie bisher - farblich betont. In Vorhalle und Seitenausgängen wird die ursprüngliche Backsteinoberfläche wieder freigelegt.



Die anstehende Renovierung wird stärker eine Erneuerung des Bestehenden als Neuformulierung sein. Trotzdem, so glauben diejenigen, die in den letzten Jahren intensiv darüber nachgedacht haben, kann etwas wirklich Neues entstehen.

Für die technische und wirtschaftliche Bauleitung ist das Architekturbüro Herzer engagiert, die künstlerische Begleitung wird durch den Bauausschuss wahrgenommen.

U. Zeiger



Das rechte Seitenschiff. Auch hier wurden die Fenster erneuert
Der Text von Ulrich Zeiger (s.o.) wurde dann - klassisch - auch
die Vorlage für alle Anschreiben an unsere möglichen Sponsoren.
So der Spendenbrief von Dr. Hansen:

Spendenaufruf

für die Innenrenovierung der Blankeneser Kirche am Markt



Unsere Kirche ist inzwischen in die Jahre gekommen. Die letzte Renovierung des Kircheninnenraumes liegt Jahrzehnte zurück. Kein Wunder, dass inzwischen die Farbe von den Wänden abblättert, die Türen zugig sind und der Standard der technischen Ausstattung nicht mehr up to date ist. Daher soll ab Juni 2010 die dringend nötige Renovierung und eine Reihe von weiteren Maßnahmen zur Verschönerung und zeitgemäßen Ausstattung der Kirche in Angriff genommen werden. Einzelheiten über geplante Veränderungen finden Sie in dem anliegenden Flyer und auf der Internetseite www.blankenese.de, wenn Sie dort unter „Förderverein“ die Rubrik „Projekte“ aufrufen. Vielleicht haben Sie ja auch Lust und Gelegenheit, sich in der Kirche selbst über die geplanten Maßnahmen zu informieren!

Die Blankeneser Kirche ist nicht nur der Mittelpunkt des evangelischen Gemeindelebens. Sie ist auch ein - inzwischen 114 Jahre altes, neu-gotisches Kulturdenkmal im Mittelpunkt unseres Ortes. Seit dem Jahr 2000 ist sie denkmalgeschützt. Mit der Bronzetaufe aus der Mitte des 13. Jahrhunderts beherbergt sie das bei weitem älteste Kulturgut in Blankenese. Neben Gottesdiensten und kirchlichen Feiern finden in den Kirchenräumen zahlreiche weltliche Konzerte, Vorträge, Ausstellungen statt, die großen Anklang auch bei Mitbürgern, die der Kirche nicht angehören, finden.

Wir möchten Sie bitten zu überlegen, ob Sie die Baumaßnahmen finanziell unterstützen können. Das geplante Investitionsvolumen von Euro 413.000 kann aus dem Budget der Gemeinde nicht bestritten werden. Wir sind daher auf Spenden angewiesen. Jeder Beitrag ist herzlich willkommen. Vielleicht können Sie auch eine Patenschaft für einen der umseitig abgedruckten Renovierungsbereiche übernehmen und setzen sich so ein stilles Denkmal mit einem klar identifizierbaren und bleibenden persönlichen Beitrag im Kircheninneren.

Wir bitten um Überweisungen auf das Konto des Fördervereins Blankeneser Kirche am Markt e.V., Commerzbank Hamburg, BLZ 200 400 00, Kto. 33 53 000. Bitte benutzen Sie dazu den anliegenden Überweisungsträger, damit die Spende richtig zugeordnet und die Spendenquittung korrekt ausgestellt werden kann. Auf die großzügige Unterstützung der Spender werden wir selbstverständlich - sofern diese nicht anonym bleiben wollen - im Internet und in einem folgenden Gemeindebrief hinweisen und diese würdigen. Bitte helfen Sie mit, dass die Blankeneser Kirche als prägendes Element in der Ortsmitte in neuem Glanz erstrahlt!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Axel Hansen

Es haben sich viele Gemeindemitglieder ehrenamtlich engagiert. Stellvertretend nennen wir die drei Herren: Dr. Axel Hansen, Peter Bockelmann und - für den Bauausschuss - Horst Neeb. Was wir erlebt haben: es war ihre, es war - und ist! - wirklich unsere Sache, unsere Kirche für die sich solch ein Einsatz lohnt.





Eindrücke

- die Elektriker mit gekonnten Durchbrüchen
- Christo
- Unser Maler Weber
- der alte fast... weiße Aufgang



- Ein Blick zum Stahlträger unter der Emporendecke

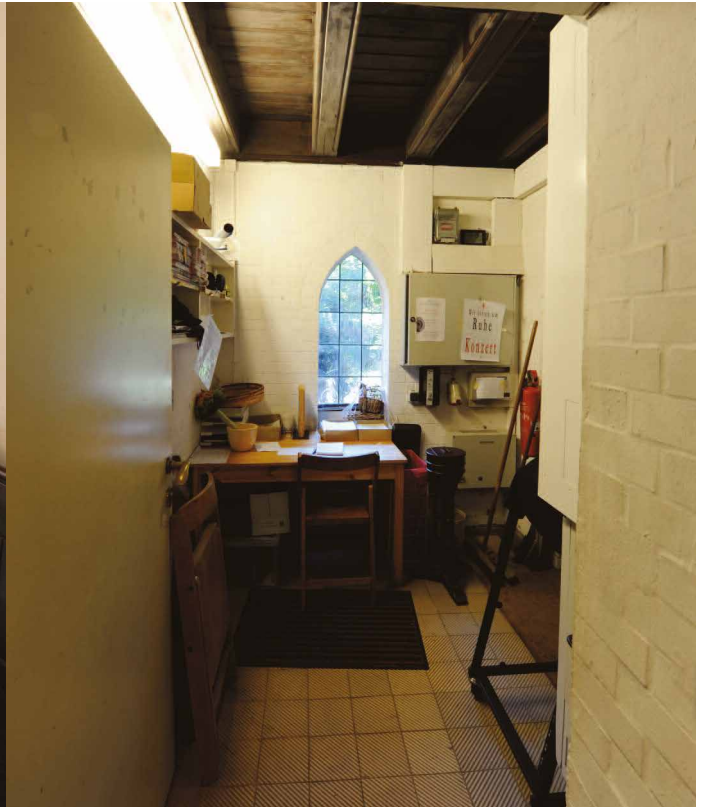
- der Raum hinter der Orgel

- gestaltete Hölzer unter der abgehängten Decke

- Der Altar beim Wiederaufbau

- Die Orgel wird weiß

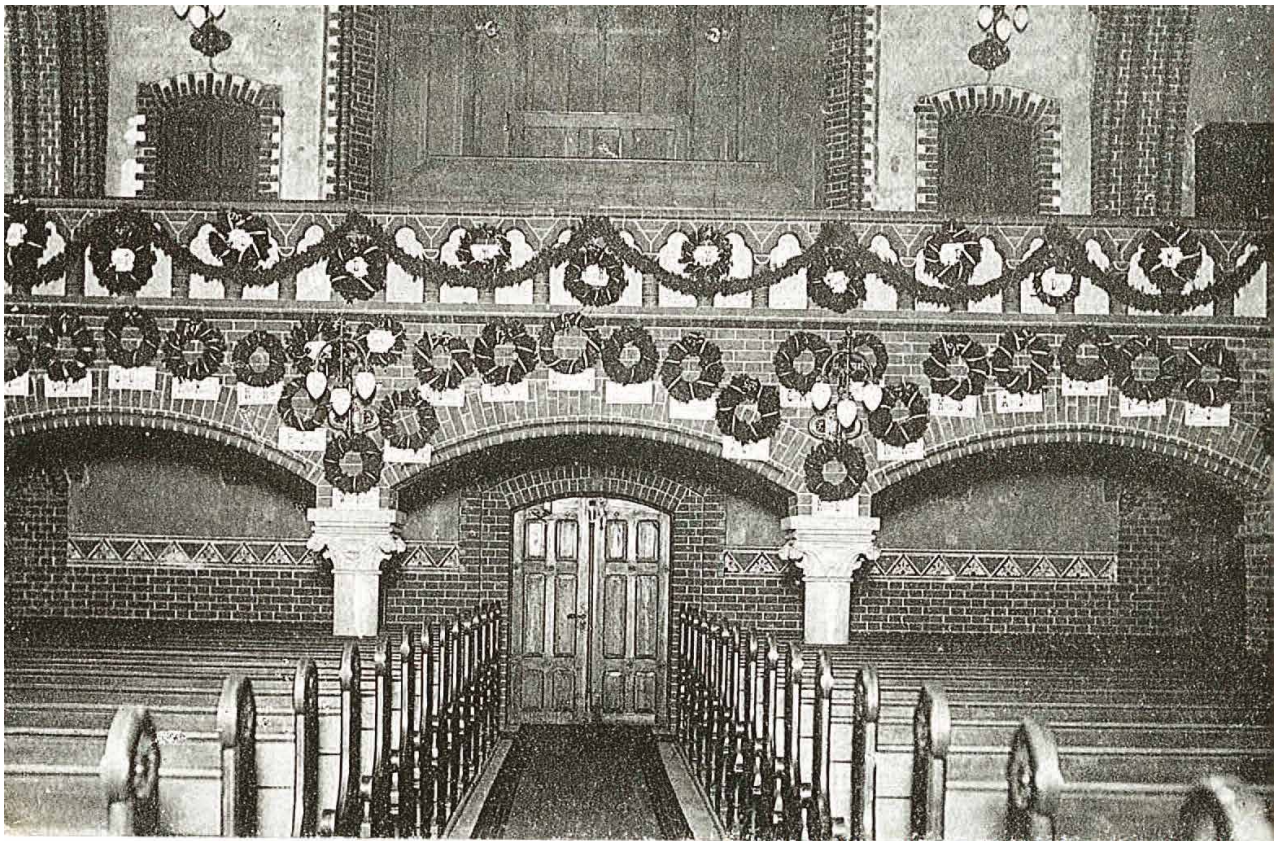




Eindrücke

- Der Platz der Tempelwächter - demnächst haben sie eine eigene Bank
- Der Küsterraum - eine neue Ordnung zieht demnächst ein
- Die Stufen zur Empore bleiben in "natur" - wie auch der Stein der Wand
- Die Sakristei - mit alter Decke
- Alle Gewerke waren zu einem "Dankessen" eingeladen - und der Bauausschuss bedient.





Die Orgel in unserer Kirche

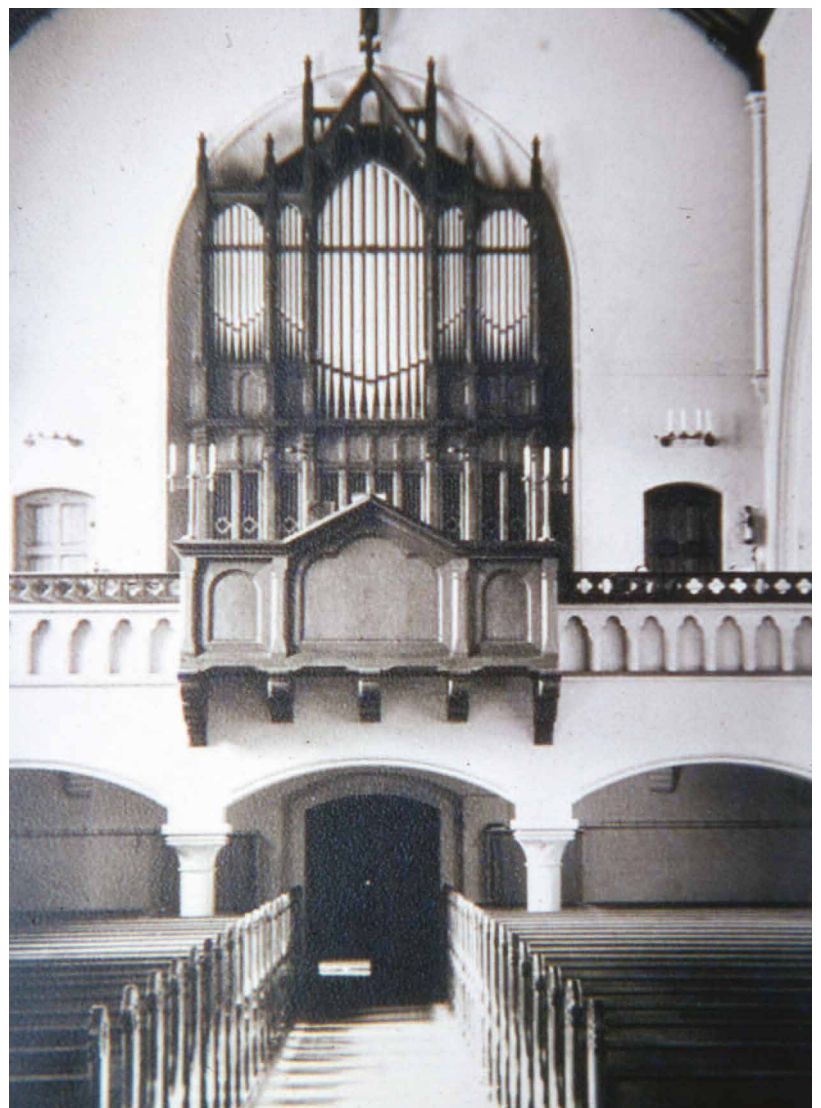
In der Chronik ist von einer ersten Orgel die Rede - leider haben wir kein Bild von ihr - vor der ersten Renovierung. Als die Kirche damals weiß - weiß! - gestrichen wurde, entstand das zweite Foto.

Diese Orgel stammte von der Firma Rohlfing (Osnabrück) mit 21 klingenden Registern eingebaut, die Mechanik war pneumatisch.

Dreißig Jahre später wurde sie von der Firma Kemper (Lübeck) repariert, umgebaut und erweitert.

Altersschäden, mangelnde Heizmöglichkeiten im und nach dem Krieg machten sich bemerkbar.

1989 beschloß der KV, die Firma v. Beckerath mit dem Bau einer neuen Orgel zu beauftragen. Wie heute für die Kirche wurde damals kreativ gesammelt: Spendenaufrufe, Konzerte, Abendmusiken, Orgelpfeiffensommer-schlußverkauf... Am 15. September wurde sie mit einem Festgottesdienst eingeweiht.





Oben die alte Kemper-Orgel
unten die Beckerath-Orgel (seit 1991)





Ein großes Kapitel ist die weiße Farbe - wie angedeutet.
Sollte alles weiß gestrichen werden - auch die Decke?
Auch die Orgel? Sollten wir die Orgel vielleicht lieber schwarz streichen?
Oder grau? Oder sie so lassen und nur die Decke weiß?
Alles wurde ernstlich bedacht.
Über Geschmack darf man nicht streiten.
Jemand aus der Gemeinde hat uns geholfen
- mit einem Computerbild zur Farbe. Schwarz / weiß - s.o.
und dann mußte es einfach weiß sein!



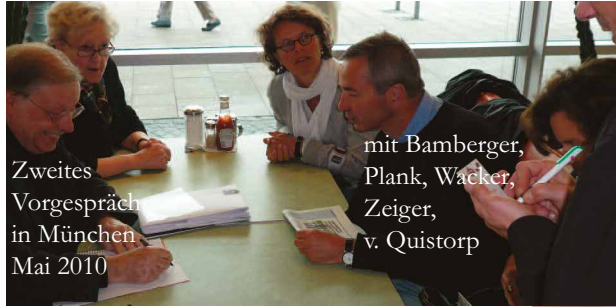
Die neue Orgel - ganz in weiß



Ein neues Licht - bitte!

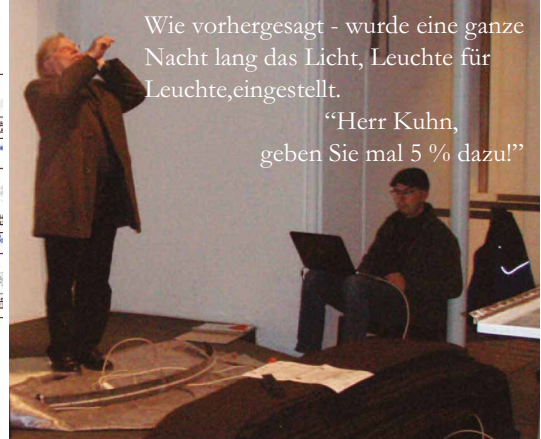
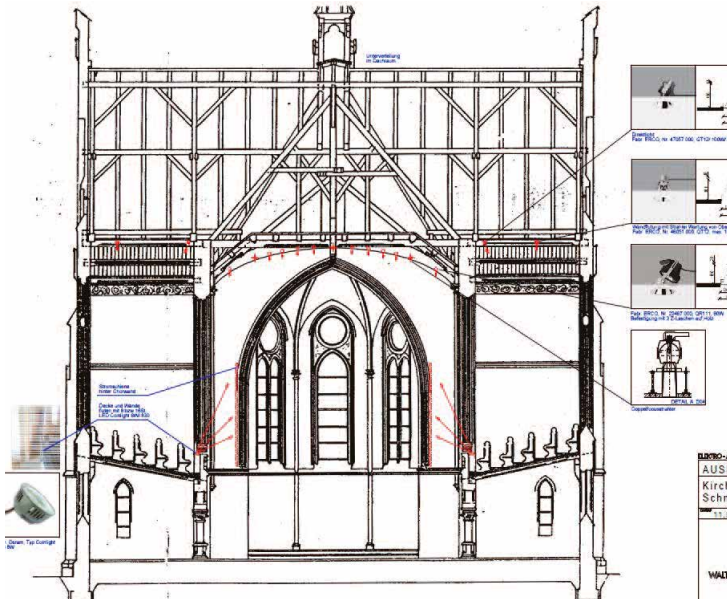
Da war schon Licht - abschätzend haben wir sie Kinobeleuchtung genannt.
Jetzt wurde mit Herrn Bamberger alles anders.

Jetzt kommt das Licht - von oben!



Zweites
Vorgespräch
in München
Mai 2010

mit Bamberger,
Plank, Wacker,
Zeiger,
v. Quistorp



Wie vorhergesagt - wurde eine ganze
Nacht lang das Licht, Leuchte für
Leuchte, eingestellt.

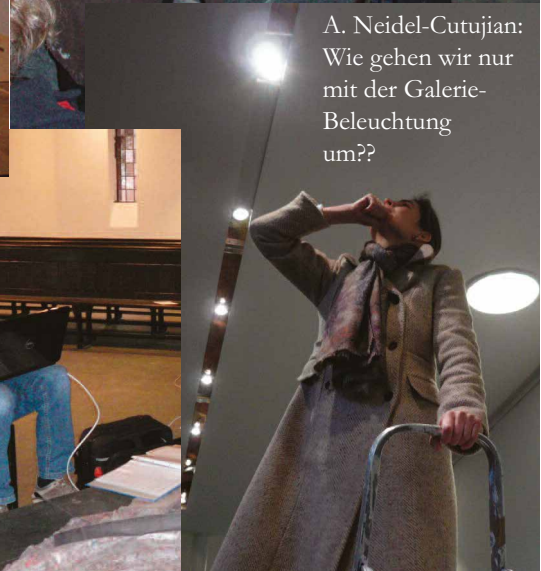
“Herr Kuhn,
geben Sie mal 5 % dazu!”



R. Herzer:
Soll es wirklich
diese Leuchte sein?



Warnke
Wacker
Scharff
Zeiger
im
Licht



A. Neidel-Cutujian:
Wie gehen wir nur
mit der Galerie-
Beleuchtung
um??



Ehepaar Wacker | Zeiger:
Geht unser Konzept auf?



Nach-Wort

Wenn wir zurücksehen, dann liegen herausfordernde Zeiten hinter uns:
Die Neufassung der Kirchenfenster,
die Fugensanierung,
die Kindergartenerweiterung,
die Renovierung der Friedhofskapelle,
jetzt die Innenrenovierung -
und wer meint, wir seien mit 2010 an einem Ruhepunkt angelangt, der hat die Heizungserneuerung vergessen...

Der Förderverein - nicht nur er, aber auch er, hat unter seinen Fittichen eine gewichtige Aufgabenfülle erfolgreich bewältigt. Unsere kleine Schrift will damit auch ein Dank an seine Arbeit sein - ohne irgendeine andere Mitarbeit zu vergessen! Und obwohl uns die Heizung geschenkt wird - welch ein Glück für unsere Gemeinde - wird Zukunft nicht ohne den Förderverein zu gestalten sein, so wichtig ist er für die Gemeinde geworden. Klar, es geht nicht nur um Geld, nicht um Förderverein und Stiftung und Haushalt. Aber ohne diese drei geht es auch nicht...

Wir sehen, wie die Gemeindemitgliederzahlen sich nach unten hin bündeln - und wir wissen, dass die Arbeit, der Anspruch, der Auftrag "Kirche für andere zu sein" geradezu wachsen wird. Umsomehr braucht es heute den aufmerksamen Umgang miteinander, braucht es die Pflege der Kontakte, alle Anstrengung zu einer gelingenden Kommunikation, es braucht die Arbeitsteilung, das Gewinnen von Mitarbeitenden, insgesamt die Pflege des geistlichen, gottesdienstlichen, des menschlichen Lebens - und sicher auch die finanzielle Sicherung unseres Tuns.

Alle Projekte haben in einer beeindruckende Weise die Verpflichtung vieler Menschen unserer Kirche gegenüber gezeigt. Die Spenden bilden das ab, ja, aber genauso auch die "Zeitspenden", der Einsatz mit eigenen Berufserfahrungen, das je eigene Können, der Sachverstand, ein Verstehen von Schönheit - und der große Einsatz von Geduld, die nötigen Schritte gemeinsam umzusetzen.

So ist diese Schrift ein Dank für alle diese unterschiedlichen Spenden.

Die Broschüre ist gleichzeitig auch eine Bitte, nämlich in der Gemeindegemeinschaft aktiv und vorausschauend - auch nach diesem Kraftakt - weiterzuhandeln. Der Rückblick gibt dazu einen festen Grund:

Wir wissen, dass wir den Menschen zu danken haben - und in diesem Dank klingt tief mit - ein "Gott sei Dank!" Wir sind seine Gemeinde! Und wir wollen es auch sein!

PS: Zahlen

50	Handwerker
20	Gewerke
900 kg	Wandfarbe
300 Liter	Lack
450 kg	Gips
118	neue Lampen
6.200 Std.	Arbeitszeit der unterschiedlichen Gewerke
unzählbar	Stunden ehrenamtlicher Arbeit

1. Advent 2010

Im Gemeindehaus

Orgel

Votum

Lied: Er ist die rechte Freudensonn

Unser Gottesdienst heute

Gebet

Auszug aus dem Gemeindesaal

Die Küster ziehen voran

Glockengeläut zum Advent

Vor der Kirche

Macht hoch die Tür, die Tor macht weit;

Einzug

Die Gemeinde zieht in die Kirche ein

In der Kirche

Musik: Präludium Es-Dur von J. S. Bach

Küster bringen die Kirchengeräte in den Altarraum

Dankespsalm

Lied: Tochter Zion, 13

Meditation zu Psalm 24

Lied: Wie soll ich dich empfangen, 11

Lesung /Meditation: Matthäus 21: Einzug Jesu in Jerusalem

Votum und Lied: Die Nacht ist vorgedrungen, 16

Gedanken zum Lied

Kantate von J. S. Bach: "Schwingt freudig euch empor" Arie für Sopran, Violine und Orgel

Glaubensbekenntnis

Lied: Es ist die rechte Freudensonn

Fürbitten

Abendmahl

Wechselgesang | Gebet Lied: Heilig

Einsetzungsworte

Lied: Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen: / wir sind, die wir von einem Brote essen, / aus einem Kelche trinken, Jesu Glieder, / Schwestern und Brüder

Vaterunser | Friedensgruß

Austeilung an verschiedenen Stellen in der Kirche

Dankgebet

Lied: Großer Gott, wir loben dich

„Amrumer Segen“

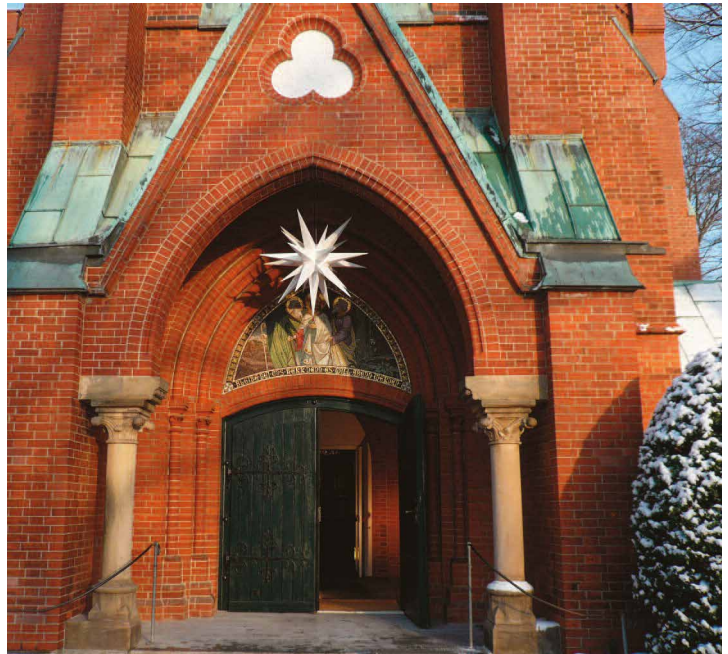
Orgelchoral: „Macht hoch die Tür“ – von S. Karg-Eltert

Kollekte für BROT FÜR DIE WELT

Die Gemeinde ist herzlich zu einem kleinen Adventsbasar und zum Konfirmandencafé ins Gemeindehaus eingeladen

Cornelia Zach, Sopran; Jürgen Groß, Violine; Stefan Scharff, Orgel

Alle Küster der Gemeinde, der Kirchenvorstand und die Pastoren





Wiedereröffnung 1. Advent 1980

Einzug
mit Wilma Vollmer,
Claes-Christian Crasemann,
Dr. Heinrich Erdmann
und den Pastoren
Dr. Hermann Augustin
und Wolfgang Trippner



Wiedereröffnung 1. Advent 2010

Einzug der Gemeinde

Vor lauter Freude
haben wir vergessen
zu fotografieren.

Vier-Teilung
des Tages

Gottesdienst

FaGo

Voci Amibili

Vokalensemble
dazu Texte von

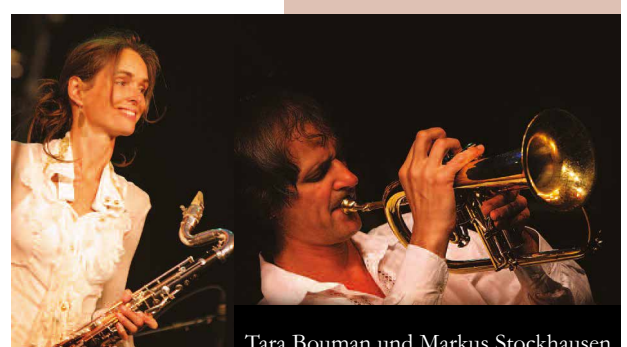
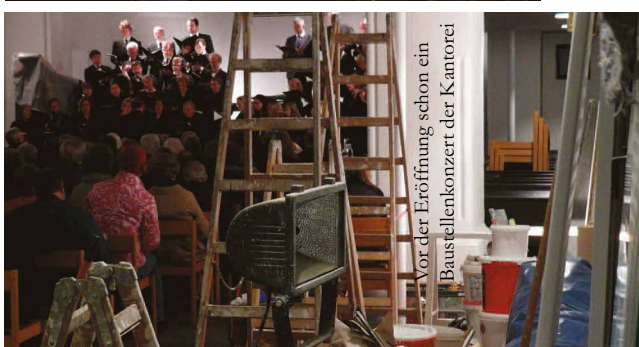
Bugenhagenschülern gelesen



Wiedereröffnung
unserer Kirche
28. November 2010

Klangvisionen

Kompositionen
und Intuitive Musik
mit Tara Boumann
Klarinette, Basetthorn
Markus Stockhausen
Trompete, Flügelhorn



Tara Bouman und Markus Stockhausen





Die Namen der Spender (die wir nennen dürfen)

Adelante GmbH; Nanke von Ahnen; Wolfgang Ahrend; Georg Ammer; Margrit Apel; Dr. Werner Appel; Sigrid Arndt; Edda Aschhoff; Dieter Asmus; Rudolf Backer-Dirks; Bernhard u. Gisela Backs; Frank Bade; Erika Baessler; B + F Bakery & Food Lebensmittelhandelsgesellschaft mbH & Co KG; Frau Bang-Cho; Anita Bannick-Gressel; Margarete Barg; Emma Barkowsky; Basar der Gemeinde; Norbert Bast; Ulrike Bauer; Katharina Baumann; Renate Baumann; Dr. Rainer Behne; Ingeborg Behrmann; Dr. Helga Beltermann; Dr. Ing. Hans Berg; Dr. Gerhard Beuck; Erich E. Beyer KG GmbH & Co KG; Wolfgang Biedermann; Harm u. Christa Bielenberg; Bärbel Binder; Dr. Reiner u. Alexandra Blank; Blankeneser Bürgerverein e.V.; Restaurant Rudolph Blankeneser Tafel; Jens u. Ursula Blöcker; Dr. Lars u. Nicola Blöcker; Helen Blohm; Frauke Blum; Dr. Stefan u. Isod Bötzel; Dieter Bose; Dieter Both; Maria Brammer; Ralf u. Sabine Brandenburg; Jürgen Brandt; Dr. Sabine Braun; Birgit Breckwoldt-Gienow; Elfriede Breckwoldt; Maria-Louise Breckwoldt; Ilse Breithaupt; Maria Brenner; Dr. Maike Bruhns; Waltraud Bruun; Buchhandlung Kortess; Angelika Buddrick-Scheer; Albert Büll; Andreas Bütow; Dr. Peter Buggisch; Helge Burggrabe; Dr. Karin Bussmann; Chor Cantus Blankenese; Vladimir Capek; Silke Carstensen; Peter Börner C.E.Glas Gesellschaft; Alexandros Chatzinerantzis; Lars Clasen; Bernd Hans Marie Cloppenburg; Dr. Ruben Conzelmann; Sabine Crasemann; Monika Dahl; Peter Dahns; Maria-Luise Dammann; Harald Dau; Gisela Dethleffsen-Brennecke; Dr. Robert u. Beatrice Dieckgräf; Dirk Dietrich; Vivian u. Dr. Hartmut Dietrich; Otto Dinse; Martin Dörscher; Frieder Drögemüller; Jutta Düber; Elektro Dieter Duncker; Hans Dunker; Frauke Echevarria; Dr. Bernd Eckardt; Heinrich Eder; Joachim Eggeling; Claus-Helmut Eggers; Dr. Hans-Uwe Ehlers; Sieglinde Ehling; Dipl.-Kfm. Eckard Eick; Erika Elbracht; Heiko Elmsheuser; Erika Elsner; Karsten u. Hiroko Engel; Dr. Dagmar Entholt-Laudien; Gerda Ertel; Gerhard Ewig; Dieter Fahning; Lutz Falta; Fairhandelsgruppe; FamilienGottesdienst; Gisela Feddersen; Helge u. Cornelia Fehrs; Doris Feist; Peter Fetthauer; Eberhard Fledel; Gernot u. Anja Flick; Heidemarie Fließ; Richard Floto; Sabine Verena Förster; Christian Friedrich Fontius; Baron Peter von le Fort; Heiner Fosseck; Lilly Freimuth; Gert Freitag; Adrian Frenzel; Isabel Frielinghaus; Rolf u. Bernd Friseurbetrieb GmbH; Renate u. Günther Fromm; Frederick u. Barbara Gable; Ulf Gänger; Thomas Ganske; Ulrich Gawlitta-Richardsen; Elke Monika Gebbers; Michael Generich; Elsy Hernandez de Generich; Jürgen Gercke GmbH & Co KG; Gudrun Gersdorf; Ronald Giermann; Ruth Glodschey; Marliese Goericke; Goldene Konfirmation; Gospelchor Blankenese; Hildegard Granzow; GREBAU Immobilien GmbH; Martina u. Axel Grigo; Elsbeth Groll; Peter Grönwoldt; Richard Grossmann KG GmbH & Co; Helga Groth; Rainer u. Erdmute Grün; Bibi Gündisch; Dr. Simon Maria Günter; Brigitte Günther; Brigitte Haase; Jürgen Habertag; Diedrich Haesen; Gertraude Hagenah; Wiebke u. Horst Hamdorf; Familienverein Hamkens; Dr. Axel u. Helga Hansen; Helmut Hansen; Astrid Freifrau von Harder; Dr. Christoph Hasche; Hamburger Sparkasse; Heinke Heilmann; Sylvia Heinrich; Sabine Heinze; Helga Heitmann; Carmen Hellmer; Dr. Kirsten Hellner; Markus Hempel; Lotte Hems-Pauls; Dr. Ruth Hensen; Herrenhaus Grundstücksgesellschaft; Else Herrmann; Ulrich Herter; Reinhold Herzer; Hiltrud Hesse; Eva Hildebrandt; Dr. Rudolf Hildebrandt; Margarete Hilmer; Walter Hinneberg; Thomas Hinz; Karin Hoffmann; Dr. Wolfgang R.H. Holm; Rebecca u. Torsten Holst; Ronald u. Maike Holst; Henning Holst; Hörgeräte Zacho GmbH; Jens Horn; Christa Horstmann; Siegfried Walter Horstmann; Hans-Edgar Freiherr von Holtzapfel; Jan H. u. Antje Huchzermeyer; Bernd u. Elfriede Huckfeldt; Dr. Klaus Dieter Huth; Gerda u. Hans-Hajo Iben; Rudolf Illies; Elisabeth Iversen; Dr. Harald Jaacks; Hans-Hartwig u. Christel Jäger; Sonja Jakuschewa; Jan-Peter Jark; Bruno Jessen; Hans Jessen; Johannes Maret; Dr. Helmut Junge; Ursula Junge; Wulf u. Lieselotte Kahl; Marianne Kaneel; Prof. Dr. Erhard Kantzenbach; Frauke Keifl; Erika Kemme-Konzelmann; Dr. Uwe Kempf; Hannelore u. Hans-Heinz Kirchhoff; Norbert Kirchhoff; Lilly Klemme; Peter u. Ursula Klein;



u. Johanna Lohse; Ina-Maria Lorenz; Ernst Günther Lundius; Jürgen Maas; Dr. Brigitte Mahn; Frau Maksa; Ursula Manzke; Johannes Maret; Marktgemeinschaft Blankenese e.V.; Dr. Christiane Martens; Prof. Dr. Klaus-Peter Martens; Susanne Martius; Dietrich Marwedel; Friedrich Eckart u. Helga Marwedel; Gerd Matulat; Hildegard Mayser-Freytag; Otto Meinert; Erich Mendt; Waltraud Mengert; Dr. Johannes Messen; Conrad Meuthien; Jörn u. Irmgard Meyer; Prof. Klaus Meyer-Abich; H.-W. Michahelles; Jeannette u. Jörn Militzer; Dr. Thomas Minack; Herta Minderlein; Peter Möhrle; Ellen Mohr; Karin Mohrhoff; Astrid Möller; Christiane Möller; Ingrid Müller; Familie Müller-Krüll; Wiebke Müller-Stühler; Georg Mulsold; Dr. med. Doris Nagel; Fred Nechels; Maria, Carla u. Elli Nehrdich; Anusch Neidel Cutujian; Martina Neumann; Frank Nörenberg; Dr. Bernd Nuhn; Lore Oberste-Padberg; Käthe Oberste-Padberg; Erika Ockelmann; Kerstin Öger; Rainer Oehms; Marie-Luise Ohlendorf; Lore Oldenburg; Peter Ondruska; Dr. Andreas Opatz; Orgelkonzert; Hans O'Swald; Alexander Otto; Dr. Michael Otto; Margarethe Otzen; Dr. Karsten Paetzmann; Günther Palm; Regina Pauly; Familie Penner; Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit; Christiane von Petersdorff; Anders Petersen; Carla Petersen; Kathrin Petersen; Gisela Petersen; Henriette Petersen; Ursula Petersen; Natalia u. Maria Petschatnikov; Dr. Roswita u. A. Pielcke; Sigrid Piezunka; Waltraut Pinckernelle; Gudrun Piper; Helmut u. Ingrid Plank; Ulrich-Georg Plate; Tania Plate; Wiebke u. Claudius Pleil; Klaus-Georg Poehls; Dr. Naschmil Pollmann; Helga von Preyss; Leonard Joachim Prinz; Juliane Propsting; Anke Puls; Dr. Denise v. Quistorp; Thorsten Rachow; Hans Graf zu Rantzau; Wolfgang Rappolt; Dr. Sabine Rapp-Storrier; Jan-Philipp Rauno; Inken Rave-Lohmann; Margarete Rebbin; Goenna Reese; Gerhild Reger; Tita do Rego Silva; Brigitte Reimers; Nele Reiners; Martje Richardsen-Rogge; Pavel Richt; Heidrun Rick; Friedrich W. Rietdorf; Dr. Lutz Ristow; Thomas Rix; Ingrid Rode; Susanne von Roenne; Lutz Röseler; Marianne Roettig; Silke Rohr; Gisela von Rosenberg; Rotarier Blankenese; Joachim u. Sigrid Rottgardt; Prof. Otto Ruths; Dr. Eleonore von Salisch; Bernd Satz; Renate Schade; Klaus Schade; Wolfgang Schaper; Dr. Jürgen Scheer; Hartmut u. M. Scheifarth; Firma Schieferstein; Frank u. Annika Schlichting; Constantin Schlüter; Walter Schmid; Manuela Schmidt; Ursula Schmidt; Ingeborg Schmidt; Elke Schmidt; Arno Schmidt-Haym; Dr. Wilfried Schmidt-Pathmann; Dr. Inga Schmidt-Syaßen; Wolf-Peter Schneider; Manfred Schönbach; Hans-Herbert Schönborn; Familie Schönbrunn; Karin Schoop; Anita Schreiber; Heike Schröder; Karin u. Jürgen Schröder; Lorenz u. Annette von Schröder; Catharina Schuchmann; Christa u. Nikolaus Schües; Hans Erik Schuldt; Karl-Hans Schulz; Sonja Schulz; Hanneliese Schumacher; Ingrid Schunk; Jan J. Schütt; Oliver u. Ilse Schütt; Henrik u. Ilse Schütt; Sigrid Schütz; Karl-Dieter Schütze; Dr. Dieter Schwanke; Monika Seeliger; Seemann & Söhne KG; Prof. Dr. Peter Selmer; Christel Senckel; Sara u. Thomas Sello; Dr. Arnold Sieveking; Simon + Muehlenroth KG; P. Sombeck; Gabriela Sönnichsen; Volkert u. Gunda Sörensen; Marion Spiegelberg; Margrit Spreckelsen; Anja Staden-Dirala; Ute Stehr; Marianne Steinhoff; Anne Steiskal; Kurt-Jürgen u. Barbara Strüwer; Familie Stuckert; Jörg Strasburger; Dr. Norbert Targan; Jörg Tesch; Rainer Thal; Dr. Tjark Thies; Gabriele Thorward; Karin Tiedemann; Dr. Detlef Tietgen; Dr. Thomas u. Marianne Tochtermann; Bendix Todsens; Flore u. Thomas Trautwein-Haberstroh; Wolfgang Trillmich; Dr. Johannes Trost; Lukas u. Birthe Vogler; Elfriede Margot Vollhardt; Petra u. Eva Maria Vollmer; Peter u. Sibylle Voss-Andreae; Matthias Votel; Marion Wach; Angelika Wacker u. Ulrich Zeiger; Ingeborg u. Hubert Waldmann; Ute Wappner-Iden; Max Warburg; Roswitha Warncke; Thomas Warnke; Heidi Warnholtz; Ingrid u. Jürgen Weber; Dr. Ferdinand u. Sabine von Wedel; Dirk u. Antje Wegener; Klaus F. Wegner; Rita Wehr; Christel Barbara Weinrich; Florian Weischer; Wolfgang Werkmeister; Helmut Wichmann; Gerhard u. Hilda Wiehe; Familie Wilckens; Familie Wilimzig; Helene Willink; John Peter Wilts; Luise Wingham; Dr. D. u. A. Winkler; Dr. Georg Winter; Dr. Max-Reinhard Winter; Stephan Witt; Erika Wittmaack; Beate Wodrich; Maren Wolf; Ingrid Wudtke; Lieselotte Wünschmann; Anna Würth; Frauke Zander-Bielenberg; Elsbeth Zickwolff; Prof. Dr. Carsten Zornig; Monika u. Rolf Zuckowski; Stefan Zuschke u. Isabel Klingenstein-Zuschke; Marco Zywicki GmbH



An die Redaktion des Gemeindebriefs

Zu der termingerechten Fertigstellung der Renovierung des Kircheninnenraumes gratuliere ich herzlich.

Die Feier des Wiedereinzugs in die Kirche hat gezeigt, wie zufrieden die Gemeinde mit dem Ergebnis dieser Gesamtmaßnahme ist. Es ist schwer zu sagen, welche Teilmaßnahme am stärksten beeindruckt und es wäre auch nicht richtig, dieses Gesamtkunstwerk in seine Einzelbestandteile zerlegen zu wollen.

Trotzdem sollten die Teile, die das große Ganze ergeben, hier noch einmal genannt werden, auch um die Gemeindeglieder auf die Ursachen dieser positiven Empfindung aufmerksam zu machen:

Der Eingang in die Kirche wurde wieder „historisiert“. Rote Ziegel und deren Formsteine wurden freigelegt, die Originaltüren aufgearbeitet und dunkelgrün lackiert. Der rote keramische Bodenbelag wurde entfernt und durch einen Natursteinboden ersetzt, wunderbar!

Durch die „Thalia-Tür“ betreten wir den Kirchsaal. In einem strahlenden Weiß öffnet sich der Raum. Der vergleichsweise kalte Farbton führt durch eine perfekte Ausleuchtung zu einem angenehmen Farbempfinden.

Nach dem ersten Aha-Erlebnis stelle ich mit großer Freude fest, dass die

„Kino-beleuchtung“ an den Emporenbrüstungen fehlt.

Die Eichenpaneele unter den Emporen wurden entfernt. Im Nordschiff wurden einzelne Gedenktafeln an die Gefallenen des 1. Weltkrieges aufgehängt.

Die neue eiserne Konsole links von der Kanzel trägt das Gedenkbuch für die Gefallenen aus dem 2. Weltkrieg und eine rechteckige Schale für Opferkerzen. Folgerichtig wurde als Pendant auf der gegenüberliegenden Seite ein symbolischer Geburtenbaum „gepflanzt“. Geburt und Tod, Anfang und Ende und dazwischen die Apsis, der Altar, das Kreuz - eine gekonnte Umsetzung der Lebenszyklen. Die weiße Marmorstufe unter dem Altartisch wurde entsprechend der Taufe als Intarsie in den Bodenbelag eingelegt. Das Kreuz wurde tiefer gehängt, um den Bezug zum Altar zu behalten, aber auch, um die Überlagerung zu dem Buntglasfenster aufzuheben. Durch die Lichtführung ist es gelungen, Altartisch, Leuchter und Kreuz zu einem „Schrein“ zusammenzufassen. Diesem Blick kann man sich kaum entziehen.

Durch Vorsatzschalen wurden die Verstärkeranlagen zu einem Teil der Wand, ohne eine eigene Wirkung zu erzielen. Auf die unsichtbare Erneuerung der Technik soll hier nicht weiter eingegangen werden.

Der Blick zurück fällt auf eine farbig gefasste Orgel, die nun trotz ihrer Größe kein Fremdkörper mehr ist. Der unerträgliche Kontrast zwischen der deutschen Eiche der Orgel und der Decke aus Pitchpine wurde aufgehoben.

Zu dieser Entscheidung kann man dem Kirchenvorstand nur gratulieren. Ohne im Kirchenschiff Leuchten abzupendeln oder Wandleuchten zu planen, wurde durch eine geschickte Lichtführung einfach nur Licht erzeugt, ein lichter Raum, kaum dass Lichtquellen sichtbar werden. Vorprogrammierte Lichtszenarien können bei unterschiedlicher Raumnutzung differenzierte Ausleuchtungen ermöglichen.

Es wird deutlich, dass das hervorragende Ergebnis dieser Gesamtmaßnahme auf eine einfühlsame und schlüssige Planung zurückzuführen ist. Auch wenn das Ehrenamt der Kirchenvorsteher grundsätzlich mit unermüdlichem Einsatz verbunden ist, so erscheint es mir doch unerlässlich, und mir ist es ein persönliches Bedürfnis, den planenden Architekten Wakker|Zeiger für ihre ehrenamtlich erbrachten Architektenleistungen und das besondere Ergebnis dieser Kirchenrenovierung herzlich zu danken.

Joachim Rottgardt

Begleitender Architekt des Kirchenkreises



Die Seitenschiffe waren vor der Renovierung „kleine Stuben“, holzvertäfelt. Sie haben nun eine neue Klarheit gewonnen, Wände und auch Fenster. Durch die großzügige Spende eines treuen Gemeindeglieds konnten die Fenster der Seitenschiffe überarbeitet, neu verbleit oder - was an einigen nötig war - gänzlich erneuert werden, Arbeiten, die zu den Kosten der Renovierungsarbeiten noch hinzu kamen. Die Fenster, wie auch die großen Fenster der Kirche, 1958 von Siegfried Assmann gestaltet, erstrahlen so in neuem Glanz.

Wir können als Kirchenvorstand immer nur neu betonen, wie dankbar wir für die Großzügigkeit der Spender sind. Die Namensliste (veröffentlicht im Internet - jedenfalls diejenigen, die wir nennen durften) ist seit der letzten Veröffentlichung noch länger geworden und die Kosten für die Innenrenovierung sind fast vollständig zusammengekommen.



Danke!

DA SEIN UND HELFFEN!



FÖRDERVEREIN
BLANKENESER KIRCHE
AM MARKT E.V.

FÖRDERN SIE
DURCH IHRE MITGLIEDSCHAFT ODER
SPENDE KLEINE
UND GROSSE PROJEKTE UNSERER
KIRCHENGEMEINDE

INFO AM COUNTER IM GEMEINDESAAL,
BEI DEN PASTOREN ODER UNTER TEL 040 86 63 643 · 86 05 05
WWW.BLANKENESE.DE/FOERDERVEREIN

Förderverein Blankeneser Kirche am Markt e.V.,
Konto-Nr. 1265 222 222, HASPA Hamburg, BLZ 200 505 50